

Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 46. No. 24.

Milwaukee, Wis., 15. Dezember 1911.

Lauf. No 1141

Inhalt: Zu Weihnachten. — Johannes weist seine Jünger zu Christo. — Der allererste Adventstext. — Großmutter. — Die drei sächsischen Kurfürsten der Reformationszeit. — Aus unserer Zeit. — Aus der Mission. — Aus unsern Gemeinden. — Der alte Pastor. — Und führe uns nicht in Versuchung. — Christian Fürstegott Gellerts Testament. Missionsfeste. — Einführungen. — Konferenzanzeigen. Büchertisch. — Dittungen. — Quittung und Dank.

Zu Weihnachten.

Ein Kindelein so löblich
Ist uns geboren heute
Von einer Jungfrau säuberlich
Zu Trost uns armen Leuten.
Wär uns das Kindelein nicht geborn,
So wärn wir allzumal verlorn;
Das Heil ist unser aller.
Ei, du süßer Jesu Christ!
Der du Mensch geboren bist,
Behüt uns vor der Hölle!

Als die Sonn durchscheint das Glas
Mit ihrem klaren Scheine,
Und doch nicht verschret das,
So merket allgemeine:
In gleicher Weis geboren ward
Von einer Jungfrau rein und zart
Gottes Sohn der Werte;
In ein Kripp ward er gelegt,
Große Marter für uns trägt
Sie auf dieser Erde.

Die Hirten auf dem Felde warn,
Erfuhren neue Märe
Von den engelischen Scharn,
Wie Christ geboren wäre,
Ein König aller Kön'ge groß;
Herod die Red gar sehr verdroß,
Aus sandt er seine Boten:
Ei, wie gar eine falsche List
Erdacht er wider Jesum Christ!
Die Kindelein ließ er töten.

Johannes weist seine Jünger zu Christo.

Joh. 1, 29: Des andern Tages siehet Johannes Jesum zu sich kommen und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

„Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“ Diese Worte redete Johannes, der Täufer, Johannes, der Bußprediger.

Ja, dieser Johannes war ein Bußprediger. „Lut Buße!“ Das war die Forderung, mit der er vor das Volk trat. Neben jedes einzelnen Standes Sünde stellte er Gottes Gebot, mochte es nun das siebente oder das fünfte Gebot sein oder das, in dem alle Gebote zusammengefaßt sind, das Gebot von der Nächstenliebe. Vor allem strafte er die Selbstgerechtigkeit, welche den tiefen Sinn der göttlichen Gebote nicht kennt und die vor Gott geltende Frömmigkeit durch Außerlichkeiten zu besitzen meint. Und er wies auf Gottes strenges Gericht über die Sünder, wenn er von dem zukünftigen Born und dem ewigen Feuer redete. (Matth. 3; Luk. 3.)

Johannes hatte auch Erfolg mit seiner Bußpredigt. Denn die Einwohner Jerusalems und des jüdischen Landes kamen zu ihm und bekannten ihre Sünden. Sie kamen zur Beichte. Sie machten es so, wie wir es auch machen und machen sollen, wenn wir zur Beichte und zum Abendmahl gehen. Als Bußfertige sollen wir herkommen und unsere Sünde bekennen. Mit dem bußfertigen Bekenntnis unserer Sünde beginnen wir ja auch unsere öffentlichen Gottesdienste.

Aber Buße und Beichte sind nicht die Hauptsache, nicht das eigentliche Ziel, das Johannes erreichen wollte. Du sollst nicht Buße tun um der Buße willen und auch nicht beichten um des Beichtens willen. Was könnte dir schließlich die allertiefste Zerknirschung über deine Sünden, das ernstlichste Erschrecken vor Gottes gestrengem Gericht, dem du verfallen bist, und die lauteste Selbstanklage und Klage über deine Sünde nützen? Damit würde die Schuld nicht ausgelöscht und bezahlt. Die große Hauptsache ist doch, daß du deine Sünde los und in deinem Herzen gewiß wirst, daß die Sünde getilgt ist.

Darum weist Johannes seine bußfertigen Jünger zu Christo. Er will zu Jesu hinführen. Warum? Er sagt es: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“ Christus ist das von Gott ausersehene und bestimmte Opferlamm für die Welt. Er nimmt der Welt

ihre Sünde ab, nimmt sie auf sich, trägt sie als seine eigene Sünde und trägt sie hinweg. Wie er das gemacht hat, das erklärt später einer dieser Johannesjünger, Petrus, und gibt die Auslegung zu diesem Wort des Täufers, wenn er von Christo schreibt: „Ihr seid erlöst mit dem teuren Blute Christi als eines unschuldigen und unbesleckten Lammes. Er hat unsere Sünde selbst geopfert (d. h. hinaufgetragen) an seinem Leibe auf das Holz.“ (1. Petri 1, 19; 2, 24.)

Das ist es, was Johannes bei seinen Jüngern erreichen wollte, daß sie auf dieses Lamm Gottes schauen, sich desselben getrösten und im Glauben gewiß werden, durch diesen Heiland sei ihre Sünde weggenommen und getilgt.

Und das ist auch die große Hauptsache, das soll das eigentliche Ziel sein, wenn du zur Kirche, zur Beichte und zum Abendmahl gehst: es soll dir recht gewiß gemacht werden, daß deine Sünde durch das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, dir abgenommen ist. Nicht dein Bekennen ist dasjenige, worauf du eigentlich schauen sollst, sondern vielmehr das, daß dir gesagt wird: „Deine Sünde ist hinweg, sie ist vergeben.“ Damit du das glaubst, wird dir, wie Johannes die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden predigte (Luk. 3, 3), als große Hauptsache die Absolution gesprochen. Und im heiligen Abendmahl soll deinem Glauben das „Gedächtnis“ des Lammes Gottes, wie es mit seinem Blut und Sterben deine Sünde „getragen“ hat, wieder lebendig gemacht werden. Darum werden dir ja, damit du das glaubst, für dich nimmst und gewiß festhältst, der Einsetzung Christi gemäß sogar mit den Gaben, die dein Mund genießt, Christi Leib und Blut, diese Opfergaben des Lammes Gottes, gegeben.

Christus, das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, ist die Hauptsache, auf die es eigentlich ankommt. Zu dieser Erkenntnis will Johannes bringen. Dahin soll auch dich jede rechte Bußpredigt führen. Laß dir das, wenn du etwa zur Beichte und zum Abendmahl gehen willst, nicht durch deine „christlichen Freunde“ oder deine Hausgenossen oder durch irgendjemand anders verkehren, auch nicht durch die übliche Beichtrede verwischen. Nicht zu deiner Buße oder Andacht oder Vereitlung oder Würdigkeit, sondern zu Christo! So ist es recht. Sonst kommst du entweder auf den Abweg, daß du meinst, durch deine Buße, Andacht, Vereitlung und Würdigkeit sei alles wieder gut gemacht — und das wäre verdammliche, pharisäische Selbstgerechtigkeit, — oder auf den anderen beklagenswerten Abweg, daß du es nicht wagst, die Absolution und Tilgung deiner Sünden durch das Lamm Gottes für dich zu nehmen und also dein Herz wahrhaft trösten, erquickern und aufrichten zu lassen.

Wohl hast du alle Ursache, über deine Sünde zu klagen. Aber ob du nun wie David und Petrus bittere Tränen vergießt oder wie der Kerkermeister nur hange fragst: „Was muß ich tun, daß ich selig werde?“ oder wie der Zöllner nicht mehr herausbringst als die Bitte: „Gott sei mir Sünder gnädig!“ — geh mit deiner Sünde zu Christo, der im Wort und Sakrament vor dir steht! Er ist das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, welches auch deine

Sünde hinweggenommen hat. Bei ihm, nicht in dir, findest du Vergebung, Trost, Glaubenszuberflucht, Kraft, Besserung, Leben und Seligkeit.

Der Bußprediger weist dich zu Christo, dem Sünderheiland.

Der allererste Adventstext.

„Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ 1 Mose 3, 15. —

Dies ist das Urevangelium, welches etwa 4000 Jahre vor Christi Geburt von Gott den ersten Menschen, Adam und Eva, nach ihrem Sündenfalle und allen Sündern der Welt gegeben worden ist. O, wie wichtig ist dies! Das Evangelium ist also so alt wie die Welt! Und wie tröstlich ist dies! Schon aus diesem allerersten Evangelium erhellt die große Liebe Gottes zu der armen gefallenen Sünderwelt. Kaum hatten die ersten Menschen gesündigt, so wurde ihnen und allen ihren sündigen Nachkommen auch schon ein Erlöser verheißen, welcher der alten Schlange, dem großen Drachen, den Kopf zertreten und uns so aus der Gewalt des Teufels erlösen sollte. Der Apostel Johannes weist darauf hin, wenn er in seinem ersten Briefe, Kapitel 3, Vers 8, schreibt: „Wer Sünde tut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündigt von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.“ Dr. Luther sagt vortrefflich von dieser ersten Verheißung des ewigen Gnadenratschlusses Gottes zu unserer Seligkeit: „Dies ist das erste Evangelium und Verheißung von Christo, geschehen auf Erden, daß er sollte Sünde, Tod und Hölle überwinden und uns von der Schlangen Gewalt selig machen; daran Adam geglaubt mit allen seinen Nachkommen; davon er zum Christen und selig worden ist von seinem Falle.“

Daß unsere ersten Eltern sehnsüchtig auf den Verheißenen warteten und sich mit dieser Verheißung in ihrer Not trösteten, sehen wir daraus, daß Eva nach der Geburt ihres ersten Sohnes voll Freude ausrief: „Ich habe den Mann, den Herrn“, oder, wie es im Hebräischen heißt, den Jehova. Sie meinte also, schon ihr erster Sohn sei der verheißene Weibessame, der zur Erlösung der Sünder gesandte Jehovah in der Gestalt des menschlichen Fleisches. Wenn sie sich auch hierin getäuscht sah, so hielt sie doch die Erfüllung jener Verheißung fest. Auch die anderen Gläubigen schauten auf diese erste Verheißung hoffend zurück. Als z. B. vor der Sündflut Noah geboren wurde, da rief Namech mit Freuden aus: „Der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden, die der Herr verflucht hat.“ Daher er auch seinen Sohn Noah, das ist Ruhe, nannte. Ja, die obigen Fluchworte über die höllische Schlange sind nach der anderen Seite hin eine trostreiche Verheißung für die Menschen. Sie sind eine trostreiche Kriegserklärung Gottes.

Die verderbliche Freundschaft zwischen Weib und Schlange will Gott in unauslöschliche Feindschaft verwandeln; der Weibessame soll der höllischen Schlange den Kopf zertreten, sie völlig besiegen, wobei die Schlange den Weibessamen in die Ferse stechen wird. Und wie durch ein Weib die Übertretung in die Welt eingeführt worden ist, so soll auch ein Weib das Werkzeug sein, durch welches der größte Feind des Satans und der Sünde zur Welt kommen werde; denn dieser soll nicht der Sohn eines Mannes, sondern der Same oder Sohn allein eines Weibes sein. (Luk. 1, 34; Gal. 4, 4.) Es ist also hier schon das Geheimnis der Menschwerdung des Sohnes Gottes angedeutet. Dieser Weibessame nun soll der Schlange den Kopf zertreten. Der Kopf ist das Sinnbild der Macht, des Lebens und der Herrschaft. Gott will also hiermit sagen, der Weibessame werde der höllischen Schlange die über die Menschen erlangte Macht wieder nehmen (Hebr. 2, 15), sie töten, ihr Reich zerstören (1. Joh. 3, 8) und somit Sünde und Tod vertilgen, aber nicht ohne die Dahingabe seines eigenen Lebens. Die Schlange wird ihm den Todesstich heibringen.

Diese Verheißung vom Retter und Heiland der Menschen ist die allererste, die Gott gegeben hat. Alle folgenden sind nur Wiederholungen und weitere Entfaltungen dieser ersten Grundverheißung. Diese deutlicher auslegend, sprach Gott zu Abraham, Isaak und Jakob: „Durch deinen Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ Am allerdeutlichsten aber mußte endlich der Prophet Jesaias davon weissagen mit den Worten: „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel“, das heißt, Gott mit uns. — Vergleichen wir nun diese Verheißung des Weltheilandes mit den Schriften der heiligen Evangelisten im Neuen Testament, so ist unwidersprechlich klar und gewiß, daß kein anderer als allein Jesus Christus, der menschengewordene Gottessohn, der Überwinder der satanischen Schlange ist; denn er allein war der Same des Weibes, keinen menschlichen Vater, sondern nur eine menschliche Mutter habend, nämlich die ebenedeiete Jungfrau Maria, die ihn empfing durch Übersattung des heiligen Geistes (Luk. 1, 34); er allein hat den Fersenstich der höllischen Schlange recht fühlen müssen; aber auch er allein hat ihr mit seinem Leben, Leiden und Sterben und durch seine glorreiche Auferstehung den Kopf auf immer zertreten. Hebr. 2, 15.

Wichtig ist, daß die alten jüdischen Ausleger darin einig gewesen sind, daß der obige Text die erste Verheißung des Messias oder Heilandes enthalte. Interessant ist, daß sich von dieser Verheißung freilich verdunkelte und entstellte Überlieferungen unter mehreren alten Völkern finden. Fast allen Völkern gilt die Schlange als Bild des Bösen.

Wir aber wollen in dieser heilsamen Adventszeit an Verheißungen vom Heiland, die durch Christum erfüllt worden sind, unsern Glauben an die Wahrhaftigkeit und Treue unseres Gottes stärken und dann zu Weihnachten frohlocken:

Gott sei Dank durch alle Welt,

Der sein Wort beständig hält,
Und der Sünder Trost und Rat
Zu uns hergesendet hat.

G. C.—e.

Großmutter.

Eine Erzählung von M. Volland.

Das Recht des Abdrucks dieser Erzählung ist von dem Verleger käuflich erworben.

(Fortsetzung.)

Demütig verabschiedete der Sohn sich von dem reichen Müller; die Frau sagte beim Lebewohl: „Wenn Ihr mal bei uns eintretet, sollt Ihr einen besseren Willkommen haben. Aber doch will ich nie vergessen, was mir unser Herrgott in Eurem Hause für Freude beschert hat.“

Hörte die alte Mühle diese Worte, schüttelte sie ihr Haupt darüber, klagte sie, daß sie sonst weder Liebe noch Freude sah? Dumpfe unheimliche Töne wurden hörbar, als Meyer vergebens die Haustür zu öffnen versuchte. Es war, als würde sie von außen zugehalten; endlich wich sie vereinten Anstrengungen, — aber schnell flog sie wieder ins Schloß; was war das nur? Fußhoch lag der Schnee vor der Tür, auf dem Hofe, auf der Straße, und nicht Schneeflocken, nein, wahre Schneeballen fielen vom Himmel ununterbrochen nieder. Noch einmal versuchte Meyer den Ausgang zu erzwingen, es gelang ihm, aber er sank sofort tief in den weichen Schnee. Er riß den Fuß empor, um beim nächsten Schritte wieder einzusinken; dort jene ebene Fläche war die Straße, nur sichtbar durch die Bäume, welche sie von beiden Seiten begrenzen, und die schwarz und drohend vor dem verschneiten Wege zu warnen schienen. Schneebedeckt kehrte Meyer nach kurzer Zeit in das Haus zurück.

„Wir müssen hier bleiben; keine Möglichkeit, durch den Schnee zu kommen.“

Die Trostlosigkeit, mit der er diese Worte sprach, schrieb der Müller der Furcht vor ihm zu und sagte begütigend: „Na, bei solchem Wetter treibt man keinen Hund aus der Stube, kommt nur wieder herein.“

„Hoffentlich werdet Ihr uns aber doch nicht wie Hunde behandeln,“ entgegnete die Mutter, „sonst möchte ich's doch lieber draußen probieren.“

„Es ist unmöglich, Mutter, wir kommen nicht durch. Ich kenne den Weg wie meine Tasche, der Grund ist zugeschnitten. Wir müssen bleiben. Meine armen Kinder!“

„Haben Sie denn kein Pferd und Schlitten?“ fragte die Großmutter, sich an den Müller wendend.

„Na ob?“ entgegnete der, „zwei. Aber bei dem Wetter keins.“

Kopfschüttelnd wandte sich die Frau von dem alten Mann. „Sind die Kinder allein?“

„Ja,“ entgegnete der Sohn, „aber Urfel ist verständig, und Licht machen sie nicht an.“

„Haben sie Abendbrot?“

„Gewiß. Doch sie werden weinen; denn sie hatten sich so auf den heutigen Abend gefreut; — zu allen Kindern kommt das Christkind, nur zu den meinen nicht,“ fügte der Vater düster hinzu.

„Zu Deinen erst recht; denn sie gebrauchen es am meisten. Sei unbesorgt, sie sind in Gottes Hand, erst werden sie warten, dann weinen, dann schlafen; und wenn sie aufwachen, sind wir hoffentlich bei ihnen. Laß nur den Kopf nicht so hängen, man muß unserm Herrgott doch auch etwas zutrauen.“

„Sie sprechen nur von den Kindern,“ murmelte der Müller für sich, „was sie einem für eine Last und Unruhe machen, scheint der Frau ganz egal zu sein.“ Setzt wandte sich diese an den Hausherrn.

„Herr Müller, wir müssen nun schon Eure Gastfreundschaft annehmen und die Nacht hier bleiben. Wir tun es so ungern, wie Ihr's leidet. Wenn wir denn aber zusammen bleiben müssen, so wollen wir nicht vergessen, was heute für ein Abend ist.“

„Nanu — was soll denn werden? Geschenkt wird hier nichts.“

„Doch, geschenkt wird auch hier etwas,“ sagte die alte Frau freundlich; „denn Gott hat uns heute seinen eingeborenen Sohn geschenkt, daß alle nicht verloren werden, die —“

„Verloren!“ fuhr der Müller auf, „predigen Sie nur anderen; ich gehe schon nicht verloren.“

„Sagt Ihr denn kein Kind,“ fragte die Frau, „das heute abend fern von Euch in der weiten Welt umher irrt?“

„Wer hat Euch denn das gesagt?“ rief der Müller, und sah die Frau bestürzt an. „Ich denke, Ihr seid fremd hier.“

„Das bin ich auch,“ entgegnete Frau Meyer und sah ihm mit ihren klaren Augen groß in das Angesicht.

Der Müller hörte und sah nicht mehr auf sie; er hatte sich an seinen Brief erinnert und begann ihn zu lesen; in einer Ecke der Stube saßen Mutter und Sohn und sprachen mit einander. Draußen fiel der Schnee ununterbrochen vom Himmel, sich zuweilen mit dumpfem Gepolter in größeren Schichten vom Dache lösend. Sonst war es still, keine Glocke ertönte, kein Licht erglänzte weit und breit, kein Kind ließ sich vernehmen, nichts, nichts erinnerte daran, daß heute in allen Landen Weihnacht gefeiert wurde.

Plötzlich sprang der Müller auf. „Paul will kommen, er ist schon in Hamburg, vielleicht bald hier. Er mit seinen Kindern.“

Mehr sagte er nicht, sondern versank in tiefes Sinnen. Ging die Vergangenheit an seiner Seele vorüber? Sah er seinen einzigen Sohn, jung, wild, ungebunden in's Leben hinein stürmen, Schulden über Schulden machen? Sah er ihn dem ehrbaren Mühlbach ebenso den Rücken wendend wie dem Kaufmannsstande, nirgends aushaltend, nirgends Freude an der Arbeit gewinnend? Ging jene fürchtbare Stunde vor seinem Auge vorüber, da er hier aus jener Tür schritt, dem Vaterhause Lebenswohl sagend, weil er

frei sein wollte? Zuckten die Qualen noch einmal durch des Müllers Herz, die er empfand, als er dem Sohn das Reisegeld in die Hand drückte und ihm sagte: „Im fremden Lande wirst Du entweder schwimmen lernen oder untergehen.“ Hörte er noch das Schluchzen seines Weibes, das erst verstümmte, als die kühle Erde das treue Mutterherz deckte?

Jahre waren vergangen, er hatte nichts von dem Sohne vernommen, und nun schrieb er heute, daß er mit vier Kindern komme. Trieb ihn die Not hierher, und sollte der Großvater nun für alle sorgen? Dem Briefe nach schien es nicht so; Förster blickte noch einmal hinein und las folgende Worte:

— „Meine Frau ist mir vor einem Jahre gestorben; es herrschte damals eine ansteckende Krankheit in unserer Stadt, die täglich viele dahin raffte. Daß meine Kinder ihr nicht auch erlegen sind, danke ich einer alten deutschen Frau, die mit uns in einem Hause wohnte. Tatkräftig und liebevoll nahm sie sich meiner verwaiseten Kinder an, pflegte sie in schweren Leiden; — aber sie tat noch mehr. Sie weckte in mir das Heimweh nach dem Vaterhause, nach dem himmlischen, aber auch nach dem irdischen. An dieser alten schlichten Frau, welche mir Gottes Wort zuweilen mit dem Munde, immer aber durch den Wandel predigte, habe ich erst erkannt, wie schwer ich mich damals an Dir, meinem Vater, und an meiner Mutter veründigt habe. Die letztere kann ich nicht mehr um Vergebung bitten, — von Bekannten weiß ich, daß sie längst heim gegangen, — aber es ließ mir keine Ruhe, ich mußte zu Dir kommen und Dich bitten: Vergib mir. Ich kann nicht einholen, was ich in all den Jahren an Dir versäumt habe, aber ich bringe meine Kinder, die sollen und werden gut machen, was ich böse gemacht habe. Mein Geschäft hier konnte ich nicht gleich verlassen — das hat mein Kommen verzögert — aber nun hat ein schneller Dampfer mich und die Meinen über's Meer gebracht, — dieser Brief soll unser Meldebote sein, wir folgen ihm bald. Lieber Vater, ich bitte Dich, mache die Türe Deines Hauses auf, Deine Kinder zu empfangen.“

Still legte der alte Müller den Brief hin; es war etwas darin, was eine tote Saite in seinem Innern belebte. Sollten für ihn einsamen alten Mann noch Blumen mitten in Schnee und Eise erblühen? Sollte sein eingefrorenes Herz noch einmal bei den Strahlen einer Liebessonne auftauen? Wieder regte sich das Mißtrauen in ihm: „Sie kommen, Geld zu holen,“ und so kämpften Eigennutz und hervorbrechende Vaterliebe einen bitteren Kampf in seiner Brust.

Frau Meyers Stimme brachte ihn in die Gegenwart zurück. „Es ist heiliger Abend heute,“ hörte er sie sagen, „und ich denke, wir lesen wie Christenmenschen das Evangelium mit einander und freuen uns, daß wir einen Heiland haben. — Zubor aber möchte ich Euch, Herr Müller, um ein wenig Abendbrot bitten. Mein Sohn und auch ich, wir haben einen weiten Weg gemacht, ohne etwas Warmes

zu bekommen. Gibt man ja doch heute dem Vieh im Stalle besseres Futter und streut den Vögeln doppelte Körner hin, — so laßt denn auch uns nicht verhungern, sondern denkt daran, daß überall in der Welt heute Freude ist.“

Der Müller schaute die alte Frau verwundert an. Freude sollte heute sein, — was war das nur: Freude? Hatte er sie je gekannt, hatte sie einst hier gewohnt — wieder zitterte die eingeroftete Saite in ihm, — und wollte sie wieder kommen?

„In der Küche ist wohl eine Magd,“ fuhr Frau Meyer unbeirrt fort, „ich höre sie da wirtschaften; ich will zu ihr gehen, und wir wollen uns einen Eierkuchen backen und ein Schälchen Kaffee dazu machen. Das wird Euch gut schmecken.“

Und sie war zur Tür hinaus, ehe der über ihr Tun entsetzte Sohn etwas sagen konnte. Der Müller aber sah ihr ordentlich behaglich nach und murmelte bloß: „Ein resolutes Frauenzimmer.“

(Fortsetzung folgt.)

Die drei sächsischen Kurfürsten der Reformationszeit.

(Fortsetzung.)

Die Päpstlichen hatten den Plan gefaßt, die evangelischen Fürsten zu vernichten, daß sie sich mit der Prüfung ihres Glaubens und Bekenntnisses in einem geheimen Ausschusse begnügen sollten. Aber der Kurfürst, durch seinen Brück unterstützt, wollte nichts davon wissen. Er verlangte, daß über ihren Glauben öffentlich verhandelt würde. Der Kaiser mußte nachgeben und forderte die Evangelischen auf, ihr Bekenntnis auf den 24. Juni bereitzuhalten. Am 23. versammelten sich alle protestantischen Fürsten, Abgeordnete, Räte und Theologen bei Johann. Die Konfession, an deren Vollendung Melancthon mit stets bessernder Hand bis zum letzten Augenblicke gearbeitet hatte, wurde verlesen und gebilligt. Johann ergriff nun die Feder und wollte unterschreiben. Da hielt Melancthon ihn zurück und sagte: „Die Kirche, nicht der Staat sollte auftreten.“ Der Kurfürst aber sprach: „Gott gebe, daß ihr mich nicht ausschließet! ich will tun, was recht ist, unbekümmert um meine Krone. Ich will den Herrn auch bekennen! Das Kreuz Christi ist mehr wert als mein Kurhut und Hermelin. Diese Zeichen meiner Würde bleiben auf der Erde, aber das Kreuz meines Herrn begleitet mich bis zu den Sternen!“ Die Konfession wurde nun unterzeichnet von Johann, Markgraf Georg von Brandenburg, Herzog Ernst von Simeburg, Landgraf Philipp von Hessen, Johann Friedrich, Herzog von Sachsen, Herzog Franz von Simeburg, Fürst Wolfgang zu Anhalt und den Abgeordneten der Reichsstädte Nürnberg und Reutlingen.

Der 24. Juni brach an. Die Päpstlichen fürchteten das öffentliche Bekenntnis der Evangelischen und suchten deshalb die Zeit durch andere Sachen hinzubringen. Als

man spät abends die Fürsten den Kaiser bat, ihr Bekenntnis anzuhören, ließ er antworten: es sei zu spät; man solle die Schrift ihm übergeben. Aber die protestantischen Fürsten sagten: „Es belanget unsere Ehre und unsere Seele. Man klagt uns öffentlich an, öffentlich müssen wir auch antworten!“ So bestellte sie denn der Kaiser auf den folgenden Tag. Nun kam der große Tag des 25. Juni, der größte Tag der Reformation, einer der schönsten in der Geschichte des Christentums und der Menschheit. Die Konfession sollte in der Kapelle der bischöflichen Hofburg verlesen werden, wo kaum 200 Menschen Platz fanden. Der Kaiser saß in der Kapelle auf seinem Thron, umgeben von den Kurfürsten, Fürsten und Abgeordneten des Reiches. Auch Karls Bruder, der römische König Ferdinand, samt vielen Prälaten waren zugegen. Brück und Beyer, der kurfürstliche Kanzler, traten vor den Thron des Kaisers. Der eine hatte das lateinische, der andere das deutsche Exemplar der Konfession in Händen. Der Kaiser wollte das lateinische hören. Aber der Kurfürst erwiderte: sie wären Deutsche und auf deutschem Boden, es würde darum wohl erlaubt sein, deutsch zu reden. Darauf verlas der Dr. Beyer mit lauter, durchtönender Stimme das Bekenntnis der Evangelischen. Die evangelischen Fürsten hatten sich dabei erhoben; denn stehend wollten die Standhaften bekennen. Es herrschte lautlose Stille. Kein Wort ging verloren; auch die Volksmenge, die sich in den Schloßhof gedrängt hatte, verstand alles. Die Vorlesung dauerte volle zwei Stunden, nachmittags von 3—5 Uhr. Als sie beendet war, wurden die zwei Exemplare dem Sekretär des Kaisers gegeben. Allein Karl streckte selbst die Hand darnach aus, behielt das lateinische Exemplar für sich und übergab das deutsche dem Kurfürsten von Mainz zur Aufbewahrung im Reichsarchive. Luther schrieb: „Ich bin über alle Maßen froh, daß ich bis zu der Stunde gelebt habe, in welcher Christus durch solche Bekenner vor solcher Versammlung in einem so herrlichen Bekenntnisse verkündigt worden ist.“

Welche Wirkung die Vorlesung auf den Kaiser gehabt, läßt sich nicht genau bestimmen. Er saß still, den Kopf auf die Hand gestützt. AllerWahrscheinlichkeit nach war der Plan des ehrgeizigen Herrschers vorher schon gefaßt, und da konnte die Darlegung der evangelischen Glaubenslehre, wie trefflich sie auch war, darin keine Änderung hervorbringen. Auf die übrigen Anwesenden machte sie aber einen tiefen Eindruck, und viele äußerten ihren Beifall und ihre Bewunderung. Herzog Wilhelm von Bayern, ein entschiedener Gegner der Evangelischen, warf dem Dr. Eck öffentlich vor, daß er ihm bisher die Lehre der Evangelischen ganz falsch vorgestellt habe, und als dieser ihm antwortete: „Mit den Kirchenvätern getraue ich mir wohl, sie zu widerlegen, aber nicht mit der heiligen Schrift,“ entgegnete der Herzog: „So höre ich wohl, die Lutherischen sitzen in der Schrift und wir daneben.“ Auch der Bischof Stadion von Augsburg rief aus: „Alles, was gelesen worden, ist die lautere Wahrheit; wir können es nicht leug-

nen!" Einige bisher noch unschlüssige Fürsten erklärten sich von nun an auch entschieden für das Evangelium. Aber noch weit größere Eroberungen hat der 25. Juni der Kirche Christi gemacht. Luther hatte gesagt: „Unsere Konfession wird an alle Höfe der Fürsten und Könige gelangen und mit ihrem Schalle über die ganze Welt gehen.“ Und so geschah es, und die Feinde selbst mußten bewirken, daß es geschah. Denn Karl V. schickte Abschriften von dem Bekenntnisse an alle Höfe; es wurde ins Französische, Italienische, Spanische und Portugiesische übersetzt und durch ganz Europa verbreitet.

Die katholischen Theologen, die auf dem Reichstage waren, verfertigten auf Befehl des Kaisers eine Widerlegung der Augsburger Konfession, welche unter dem Namen Konfutation bekannt ist. Auch diese Schrift wurde am 3. August in Gegenwart des Kaisers und der ganzen Versammlung vorgelesen. Der Kaiser erklärte sich damit einverstanden, sie sei christlich und unwiderleglich, und er verlange von den evangelischen Ständen, daß sie sich darnach richteten. Sie bat den dagegen um Mitteilung des Aufsatzes zur Prüfung. Dies wurde ihnen aber nicht ohne Schwierigkeiten und später nur unter der Bedingung gestattet, daß sich der Kaiser auf keine weitere Schrift einlassen könnte. So mußte die schöne Apologie der Augsburger Konfession, die Melancthon verfaßte, das zweite Hauptbekenntnis der Lutherischen Kirche, in Beziehung auf den Reichstag bloße Privatschrift bleiben. Der Kaiser, dem man sie am 22. September übergeben wollte, nahm sie nicht an. Daneben versuchte er auch, durch irdische Gewalt die Bekenner zu vernichten. Besonders waren seine Angriffe auf Johann gerichtet. Man gab ihm zu verstehen, wenn er sich nicht füge, werde er seiner Länder entsetzt und schwer bestraft werden. Da sprach Johann das herrliche Wort: „Ich muß der Welt oder Gott entsagen; meine Wahl ist nicht zweifelhaft. Gott hat mich, den Unwürdigen, zum Kurfürsten gemacht, in seine Arme werfe ich mich, er möge mit mir anfangen, was ihm gut dünkt!“ Und als die Theologen ihm sagten: „Unserthalben sollt Ihr nicht eure Kinder, Untertanen, Lande und Krone in Gefahr bringen, wir wollen uns lieber den Feinden preisgeben und sie beschwören, mit unserem Blute sich zu begnügen,“ da wiederholte Johann mit Festigkeit das ihm zum Wahlspruch gewordene Wort: „Ich will auch meinen Heiland bekennen!“

Am 23. September reiste Johann wieder von Augsburg ab, und am 19. Oktober wurde der Reichstagsabschied veröffentlicht, der für die Protestanten durchaus nachteilig war und das Wormser Edikt bestätigte. Auf solchen Beschluß hin schloß Johann im zweiten Konvent zu Schmalkalden 1531 mit anderen evangelischen Fürsten ein Bündnis zur Nothwehr gegen jede dem evangelischen Glauben widerstrebende Gewalt. Infolgedessen kam 1532 der Nürnberger oder erste Religionsfriede zustande, in dem bestimmt wurde, daß bis zum allgemeinen Konzil, das einberufen

werden sollte, alle sich einander Freundschaft und christliche Liebe erwieisen.

Im Sommer 1532 hielt der Kurfürst eine große Jagd in seinen Wäldern. Donnerstag, am 15. August, war er willens, auf seinem Schlosse Lochau die Jagd fortzusetzen, wurde aber morgens nach 4 Uhr von sehr heftigen Kopfschmerzen befallen und klagte darüber bis um 8 Uhr. Dann seufzte er noch einmal: „Mein Gott, hilf!“ Dies war sein letztes Wort; denn kurz darauf verlor er die Sprache völlig. Er lag noch 28 Stunden ohne Bewegung, Gehör und Verstand. Ein Schlag hatte ihn getroffen. Am 16. August früh 10 Uhr kamen Luther, Melancthon und der Arzt Schurff bei ihm an. Als sie zu ihm traten, hob der Kurfürst die Hände empor, ließ sie aber aus Schwachheit sogleich wieder sinken. Kurz darauf verschied er. Am folgenden Sonntage wurde die Leiche nach Wittenberg geführt und neben dem Sarge des Kurfürsten Friedrich eingeseht.

Luther hielt ihm die Leichenpredigt, worin er sagt: „Wir danken Gott für die Gnade, daß er unseren lieben Kurfürsten auch in dem Tode Christi begriffen und in seine Auferstehung gefasset hat. . . . Ich will ihn nicht loben seiner hohen Tugend halben, sondern ihn auch lassen einen Sünder bleiben, wie uns alle, die wir die Strafe auch gedanken zu gehen, und unserem Herrn Gott manche starke Sünde überliefern wollen, daß wir bei dem Artikel, der da heißt Vergebung der Sünden, bleiben. Darum will ich unseren lieben Landesherrn nicht gar rein machen, wiewohl er ein sehr frommer, freundlicher Mann gewesen ist, ohne alles Falsch, in dem ich noch nie mein Lebtag einigen Stolz, Born, noch Meid gespürt habe, der alles leichtlich tragen und vergeben konnte und mehr denn zu viel milde gewesen ist. Diese Tugend lasse ich jetzt fallen. Ob er daneben zuweilen im Regiment gefehlet hat, wie soll man ihm tun? Ein Fürst ist auch ein Mensch und hat allewege zehn Teufel um sich her, wo sonst ein Mensch nur einen hat, daß ihn Gott sonderlich muß führen und seine Engel zu ihm setzen. . . . Dies alles lassen wir jetzt fahren und wollen dabei bleiben, daß wir ihn loben, wie St. Paulus seine Christen lobet, daß ihn Gott mit Christo führen wird, und wollen ihn nicht ansehen nach seinem zeitlichen Sterben, sondern nach Christi Sterben und seinem geistlichen Sterben, welches er Christo nachgetan hat. Denn ihr wisset alle, wie er, Christo nach, vor zwei Jahren zu Augsburg gestorben und den rechten Tod gelitten hat, nicht für sich allein, sondern für uns alle, da er alles Gift hat müssen auseissen, das ihm der Teufel eingeschickt hat. Dasselbe ist der rechte greuliche Tod, da der Teufel einen mit aufreibt. Da hat unser lieber Kurfürst Christi Tod und Auferstehung vor der ganzen Welt öffentlich bekannt und ist darauf geblieben, hat Land und Leute, ja seinen eigenen Leib und Leben darangelegt. — Wie schwer dies Sterben sei, hat er ohne Zweifel noch in seinem Herzen gefühlet. Weil nun dasselbige Bekenntnis öffentlich am Tage ist, so wollen wir ihn darum rühmen als einen Christen. Ist aber neben diesem

etwas Mangels an seiner Person gewesen, das lassen wir gehen. Denn wir wollen solche geringe Sünde in so großer Person nicht rechnen, sondern wollen das dagegen rühmen, daß er Christi Tod und Auferstehung, damit er Tod und Hölle mit allen Sünden verschlungen hat, bekennet und fest auf diesem Bekenntnis geblieben ist.“

etwas Mangels an seiner Person gewesen, das lassen wir gehen. Denn wir wollen solche geringe Sünde in so großer Person nicht rechnen, sondern wollen das dagegen rühmen, daß er Christi Tod und Auferstehung, damit er Tod und Hölle mit allen Sünden verschlungen hat, bekennet und fest auf diesem Bekenntnis geblieben ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserer Zeit.

Verfälschte Nahrungsmittel.

Wenn man immer wüßte, welcher Art die Ware ist, die man für sein gutes Geld einhandelt, nach Hause trägt und auf den Tisch bringt, so würde man sicherlich oft nicht einen Wiffen anrühren. Vieles von dem, was, wenn man es in einem Laden vor sich liegen sieht, äußerst einladend und appetitlich aussieht, ist in Wahrheit aus Abfällen zusammengebraut und mit giftigen Färbstoffen gefärbt worden. Wie wahr dies ist, das ist kürzlich bewiesen worden durch die Normalschule eines kleinen Städtchens im Osten unseres Landes. Ein Lehrer dieser Schule, der an derselben den Unterricht in der Chemie zu erteilen hatte, kam auf die sehr verständige Idee, praktische Chemie mit seinen Schülerinnen zu treiben, damit sie einmal auch in ihrem späteren Leben das durch seinen Unterricht gesammelte Wissen nutzbringend verwerten könnten. So leitete er sie unter anderem dazu an, allerlei Nahrungsmittel auf ihre verschiedenen Bestandteile hin zu untersuchen. Bei diesen Untersuchungen nun kamen höchst überraschende Befunde zutage. Man fand z. B. Rahm, der nur aus einem gewissen, allerdings unschädlichen Pulver bestand, Eingemachtes ohne jegliche Spur von Fruchtstücken, Kaffee, der mit echtem Kaffee nichts gemein hatte. Zudem wurde gefunden, daß viele der Nahrungsmittel mit äußerst giftigen Chemikalien präpariert waren und die rote Farbe derselben von einem giftigen Färbstoff herrührte. Es ist ganz selbstverständlich, daß, als diese Befunde nach und nach bekannt wurden, die Hausfrauen sehr mißtrauisch und bei ihren Einkäufen sehr vorsichtig wurden und schließlich nur noch solche Ware kauften wollten, von der sie sicher wußten, daß sie in jener Schule für rein war befunden worden.

Beim Hören von solchen Schwindeleien in der Herstellung von Nahrungsmitteln ergreift einen denn doch ein Schaudern vor der Tiefe menschlicher Verderbtheit. Welch eine schier unfaßliche Gewissenlosigkeit muß doch alle erfüllen, die solches tun können! Wie ist es möglich, daß ein Mensch seinen Mitmenschen absichtlich und bewußt um schänden Gewinnes willen reines Gift einschickt und dadurch zum Massenmörder wird?

Ja, die menschliche Natur ist eben tief verderbt und zu allem fähig. Bei einem, der nicht in Christo ist und vom Heil. Geist regiert wird, ist alles möglich. Im Grunde sollten wir uns über nichts wundern, auch nicht über diese Fälschungen von Nahrungsmitteln. Die solches tun, regiert der Teufel. Sie tun nur nach ihres Vaters Lust, der

es ebenso macht. Verfälschte Nahrungsmittel fabriziert auch er in Massen und laßt die Leute, sie zu brauchen. Wir reden da von verfälschten geistlichen Nahrungsmitteln, von falscher Lehre. Die Welt ist voll davon, denn der Teufel hat Tausende von Handlangern, die seine falsche Ware feilbieten.

Es ist freilich nicht möglich, diese alle hier einzeln aufzuzählen; man könnte ja Bücher darüber schreiben. Aber dreierlei wollen wir doch kurz bemerken, einmal dies, daß der Teufel bei all seinen Fälschungen es immer abstieht auf eins, nämlich daß er die süße, lautere Milch des Evangeliums irgendwie verwässert. Daß er es darauf abstieht, ist eigentlich ganz selbstverständlich, denn das Evangelium ist das einzige geistliche Nahrungsmittel, das Gott uns gegeben hat; und gelingt es dem Teufel, uns dies zu verfälschen, dann kann er das Ziel ja erreichen, nach dem er brennt, Menschen ewiglich zu verderben. Das andere ist dies, daß der Teufel seine falsche Ware mit viel List und Schlaueit herstellt. Er versteht es, seine Fälschungen zu verbergen. Er schmückt und ziert äußerlich dieselben mit so viel frommen Reden und Schriftworten, daß der Ahnungslose frisch zugreift und des Teufels Gift für eitel gute Ware hält. Und endlich, des Teufels falsche Ware ist wirklich ein wahres Höllengift und zerstört die gläubige Seele. Es ist ein Jammer, daß so viele das nicht wollen wahr sein lassen und immer meinen, es sei schon alles recht, wenn überhaupt nur gepiffen wird.

Wohlau, lieber Mitchrist, sei auf deiner Hut. Du willst kein falsches Geld, keine falschen Waren für deinen Leib. Willst du falsche Ware für deine unsterbliche Seele? Willst du deine unsterbliche Seele mit dem Gift der Hölle speisen lassen? Glaubst du nicht, daß sie daran sterben muß? So prüfe fleißig, prüfe scharf; es tut not. Um deiner Seelen Seligkeit willen wache, prüfe. Ein feines Laboratorium hast du dazu, deine Bibel. In dieser wird alles offenbar und jedes Gift falscher Lehre, wenn es auch noch so verdeckt ist, kannst du durch sie entdecken. In der Wahrheit muß stets die Lüge offenbar werden. Wohlau, mach von diesem Laboratorium fleißig Gebrauch. Halte es mit jenen Verleumdern, von denen in der Apostelgeschichte geschrieben steht: „Und sie forschten täglich in der Schrift, ob sich's also hielte.“ W. S.

Der Scheiterhaufen auf dem Marktplatz.

Am Nachmittage des fünften Dezember loderte auf dem Heumarkte in der zweiten Ward der Stadt Milwaukee ein riesiger Scheiterhaufen auf, den der städtische Nachmeister von hölzernen Maßstäben aufgebaut hatte, die er im Laufe des Jahres konfiszierte, weil sie den städtischen Vorschriften für Maße und Gewichte nicht entsprachen. Die öffentliche Verbrennung hatte nicht sowohl den Zweck, diese falschen Maße zu vernichten, als vielmehr unehrlichen Geschäftsleuten zur Warnung zu dienen, daß sie fortan die Gesetze für Maß und Gewicht nicht unbestraft übertreten dürfen. Die

weggenommenen metallenen Maße, Gewichte und Wagen, deren auch nicht wenige sind, werden auf einen Kahn verladen, auf den Michigansee hinausgefahren und in's Wasser versenkt werden.

Ist es nicht beschämend, tief beschämend für ein Gemeinwesen, daß sich Betrug und Unehrlichkeit im Handel und Wandel so breit machen, daß die falschen Maße und Gewichte teils öffentlich verbrannt, teils in die Tiefe des Meeres versenkt werden müssen! Woher kommt diese überhandnehmende Unehrlichkeit, dies Messen mit zweierlei Maß und Gewicht? Nur aus der Begierde und aus der Gast, reich zu werden um jeden Preis. Weil Gottes Gesetz und die Gesetze des Landes der unersättlichen Gier nach Reichtum Schranken setzen, darum wird Gottes und der Menschen Gebot mit Füßen getreten, darum heißt es bei den großen Handelsbaronen und bei dem kleinen Geschäftstreibenden: Gesetz hin, Gesetz her! Was kümmert uns das Gesetz!

Früher hielt man noch auf bürgerliche Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit. Wenn man nicht ehrlich war aus Gottesfurcht, dann doch aus Furcht vor Schande und Strafe der Obrigkeit. Da galt noch das Sprichwort: Ehrlich währt am längsten. Dies Wort ist bei einer gewissen Klasse Geschäftstreibender längst in Vergessenheit geraten. Und die Furcht vor Schande und Strafe kann den großen Sausen heutzutage auch nicht mehr zurückschrecken. Die Strafe bezahlen sie mit klingender Münze, und die Schande schüteln sie ab, wie der Hund den Regen.

Wodurch kann hier Besserung herbeigeführt werden? Strengere Handhabung der Gesetze hilft etwas, aber nicht viel und nur vorübergehend. Vor etwa einem Jahre hatte man im Rathause ein ganzes Zimmer voll falscher Maße und Gewichte. Man verfuhr, bis auf die öffentliche Verbrennung, ähnlich damit, wie dies Jahr. Was hat's geholfen? Leider wenig! Gründliche Besserung schafft allein das Wort Gottes. Gott sagt: Du sollst nicht stehlen. Ihr sollt nicht ungleich handeln am Gericht mit der Elle, mit Gewicht, mit Maß. Rechte Wage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Kannen sollen bei euch sein. Ja, sagst du, wer wußte das nicht; und doch sehen wir, wie's am Tage ist, daß die Unehrlichkeit größer als je ist. Was ist da zu machen? Das sagt uns Dr. Luther in der Vorrede zum kleinen Katechismus. Er schreibt: Insonderheit treibe das Gebot und Stück am meisten, das bei deinem Volk am meisten Not leidet. Das siebente Gebot vom Stehlen mußst du bei Handwerkern, Händlern, ja auch bei Bauern und Gesinde heftig treiben, denn bei solchen Leuten ist allerlei Untreu und Dieberei groß. Also, Gottes Wort und Gebot müssen wir treiben mit allem Ernst. Gottes Wort und Gebot der Jugend einschärfen und, wohl gemerkt, uns selbst Regel und Richtschnur sein lassen. Dann mag es geschehen, daß Welt Welt bleibt; wir aber sind nicht ihre Mitgenossen.

S. B.

Aus der Mission.

Aus der Reispredigt.

Der Unterzeichnete steht seit etwa vier Monaten als Reisprediger der Minnesota-Synode in Becker und Monticello, Minn. Da die Reispredigt von unserer Synode mit großen Opfern betrieben wird, so werden sich die Glieder derselben gewiß freuen, wenn sie von Zeit zu Zeit hören, welche Fortschritte der Aufbau der Gemeinden in hiesiger Gegend gemacht hat.

In Becker wurde die Mission mit sechs Familien angefangen, seitdem sind zwei weitere Familien hinzugekommen. In Monticello ist schon seit Jahren von Pastoren unserer Synode gepredigt worden. Einmal war man schon nahe daran, ein eigenes Gotteshaus zu errichten; da brach Uneinigkeit aus, und es galt, wieder von vorne anfangen. Zuerst bediente Pastor S. S. Meyer und nach ihm Pastor G. Sinnenthal diesen Platz. Dann wurde Unterzeichneter berufen. Am 3. September wurde mit drei Mann die St. Petri-Gemeinde in Monticello gegründet. Jetzt ist sie schon auf sieben angewachsen, und wir haben gegründete Hoffnung, daß wir in einem Jahre von heute 20 bis 25 Familien in unsere Gemeinde gesammelt haben werden. Am 15. Oktober feierte diese junge Missionsgemeinde ihr erstes Missionsfest, das trotz regnerischem Wetter einen recht guten Verlauf nahm. Eine verhältnismäßig große Zahl von Hörern stellte sich ein, die als Missionsopfer \$44.43 darbrachten. Vorläufig werden die Gottesdienste in einer schwedischen Kirche gehalten; wir hoffen, in nicht allzuferner Zeit ein eigenes Gotteshaus errichten zu können. Gott segne unsere Missionsparochie Monticello-Becker, daß sie sich im Frieden erbaue!

Paul Horn.

Aus unsern Gemeinden.

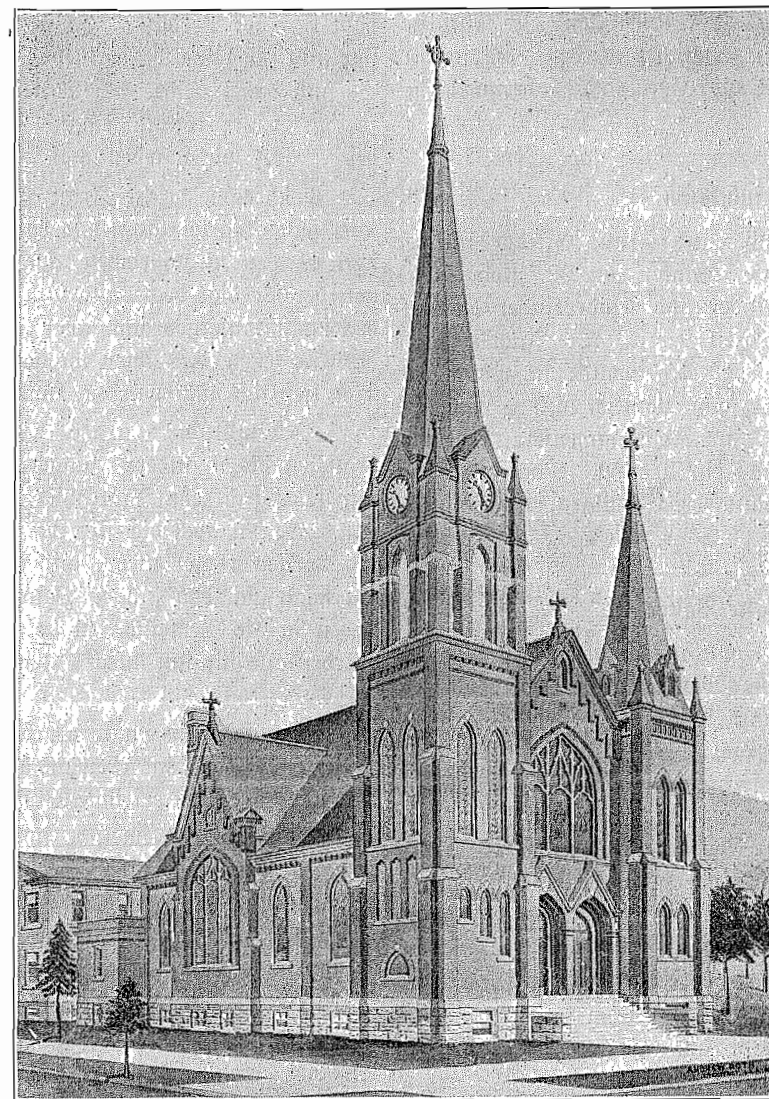
Kirchweihe.

Ein besonderer Freudentag war der 26. November für die Glieder der St. Paulsgemeinde zu Wauwoc, Wis., die an diesem Tage ihre neuerbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen durften. Gott hatte zu diesem Tage herrliches Wetter beschert, daher denn auch eine zahlreiche Versammlung von Glaubensbrüdern aus der Umgegend sich einstellte, um sich zu freuen mit den Fröhlichen. — Zunächst begab sich die Gemeinde in die alte Kirche, um sich noch einmal die Wohlthaten Gottes vorführen zu lassen, welche sie 30 Jahre lang in derselben genossen hatten. Pastor E. Mayerhoff leitete den Abschiedsgottesdienst. Nach Gesang des Schlußverses: Unsern Ausgang segne Gott, begab man sich in geordnetem Zuge nach der neuen Kirche, die der Ortspastor in üblicher Weise eröffnete. Unter Glockengeläute strömte die Festversammlung in die Kirche hinein, die aber nicht alle Gäste zu fassen vermochte. Die neue, prächtige, zweimanualige Pfeifenorgel ließ nun ihre

feierlichen Töne unter dem kundigen Spiele des Herrn Prof. Reuter aus New Ulm erschallen. Durch den Ortspastor wurde dann der Weiheakt nach unserer Agenda vollzogen, worauf Pastor Chr. Sauer aus Juneau, Wis., der erste ansässige Pastor der Gemeinde, die Weihepredigt hielt. Am Nachmittage predigte Pastor S. Gieschen aus Milwaukee vor vollgedrängter Kirche, und so ebenfalls am Abend in englischer Sprache Pastor A. Schlei aus Algoma.

Die Kirche selbst ist, wie beistehendes Bild zeigt, im

Leuten der Gemeinde geschenkt wurde. Die großen und mehrere kleine Fenster sind Geschenke einzelner Glieder. Die Fußteppiche und Treppenläufer wurden von den Frauen der Gemeinde angeschafft. Den schönen marmornen Taufstein haben die Schulkinder gestiftet. Altar- und Kanzelbekleidung sind vom Frauenverein geschenkt worden. Zwei fünfarmige Leuchter, ein Bibelstuhlfür den Altar und eine Taufkanne wurden von einzelnen Familien gestiftet. Von den Geschäftsleuten des Städtchens wurde



Die neue evang.-Luth. St. Paulus-Kirche zu Wauwoc, Wis.

gotischen Stile gehalten und hat bequeme Sitzplätze für nahezu 600 Zuhörer. Vorne beim Eingang ist eine geräumige Vorhalle, aus welcher die Eintretenden durch drei Schwingtüren nach verschiedenen Seiten hin in den Zuhörerraum eintreten können. Zur rechten Hand befindet sich ein „Mother's Room“, versehen mit allen neueren Bequemlichkeiten. Besonders in die Augen fallend sind die schönen farbigen Fenster, der prächtige Altar und die hiermit harmonisierende Kanzel. Besonders schön erscheint das Innere bei elektrischer Beleuchtung, die von den jungen

das nötige Geld für eine Turmuhr gesammelt, die aber zur Zeit der Einweihung noch nicht angelangt war.

Alle Gäste wurden von den Frauen der Gemeinde in dem Saale unter der Kirche zu zweien Malen aufs beste bewirtet, und zwar unentgeltlich. So reichlich hatte man zusammengetragen, daß am nächsten Abend nochmals gedeckt wurde. — Die in den drei Gottesdiensten erhobene Kollekte für die Baukasse ergab \$809.00. Nachträglich kamen \$63.65 hinzu, sodaß die Gesamteinnahmen des Festes \$875.65 betragen. — Die Kosten des Baues belaufen sich

auf \$21,300.00, würden diese Summe aber wenigstens \$3000 übersteigen, wenn mit eingerechnet würde, was die Glieder an Fahren, Arbeit und Material selber lieferten. Mit großer Freudigkeit und Einmütigkeit hat aber Jung und Alt Hand ans Werk gelegt und auf diese Weise die Kosten heruntergehalten.

Ihm aber, der die Herzen willig machte und zum Wollen das Vollbringen gegeben hat, sei allein die Ehre! Er wolle nun auch fernerhin bei uns bleiben mit seinem Wort und mit seinem Segen, und wolle die neuerbaute Kirche sein lassen eine Stätte, wo ihm allein alle Ehre gegeben und wo Seelen ihm zugeführt werden, die in alle Ewigkeit ihm darbringen Preis, Ehre und Anbetung!

D. K u h l o w.

Ehejubiläum.

Herr Wilhelm Unnuhs und Frau, Glieder unserer Gemeinde in Elkhoru, Wis., konnten am 22. Nov. dieses Jahres im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinde das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die Subelehente stammen aus der Gegend bei Regenwalde in Pommern. Von ihren Kindern sind noch acht, nämlich fünf Söhne und drei Töchter, am Leben. Zur Nachkommenschaft gehören außerdem noch 35 Enkel und ein Urenkel. Nach der Feier in der Kirche folgte im Hause des Jubilars eine fröhliche Nachfeier.

C h r. G e w e r s, Pastor.

Der alte Pastor.

Es war an einem Sonntagnachmittag des schönen Monats September. Farmer Martin saß auf dem Vorbau seines prächtigen Hauses und blätterte in seinem Kirchenblatt. Dann und wann sprach er durch die geöffnete Tür ein Wort zu seiner Frau, die drinnen in der Küche das Geschirr abwusch. Endlich war sie fertig mit ihrer Arbeit und ließ sich neben ihrem Eheherrn nieder auf einen Schaukelstuhl. Farmer Martin war ein angesehenener und weidlicher Mann, dazu Gemeindepäsident und erster Vorsteher. Es war ihm auch um das Wohl der Gemeinde zu tun. Heute aber lag ihm etwas auf dem Herzen, das seine Margarete bald gemerkt.

„Nun, Vater,“ hub sie an, „was plagt dich denn heute?“

„Ach, ich weiß nicht,“ versetzte er, „in unserer Gemeinde will es gar nicht mehr recht gehen. Überall liest man von den Gemeinden, wie es vorangeht, die kaufen Pfeisenorgeln, bauen neue Pfarrhäuser, machen den Pastoren große Geschenke, aber bei uns ist alles tot. Früher war's anders.“

„Na, warum seid ihr Männer denn so? Als unser Herr Pastor im Frühjahr die Gemeinde ersuchte, ihm seine kleine Kirche ein wenig zu vergrößern, da habt ihr beinahe alle dagegen gestimmt!“

„Das ist's ja gerade, Margarete,“ antwortete der Eheherr, „unsere Gemeindeglieder haben für unsern Pastor

nicht mehr viel übrig, da ist keine Begeisterung mehr; er versteht nicht, die Leute zu halten, wenigstens gibt er sich nicht mehr so viel Mühe, wie in den ersten Jahren, wo er bei uns war.“

„Aber Mann, du willst doch unserm Herrn Pastor keine Untreue vorwerfen? Er gibt sich doch gewiß viel Mühe mit der Jugend und auch mit uns Alten, uns in Gottes Wort recht zu unterrichten.“

„So sprichst du jetzt; aber weißt du nicht, daß du mir erst vor drei Wochen sagtest, du hättest nicht viel Segen gehabt von der Predigt? Es ist so, wie ich denke, unser Pastor gibt sich keine Mühe mehr. Ich denke, das beste wäre,“ — und dabei neigte sich Martin zu seiner Frau hin, als fürchte er, es könnte jemand seine Worte hören — „das beste wäre, wir würden mal einen Pastorwechsel machen.“

Erschrocken blickte Frau Margarete zu ihrem Manne auf; seine Worte klangen so böse. Allerdings hatte sie vor drei Wochen so gesprochen, auch heute hatte sie nur wenig von der Predigt des Pastors vernommen und wenig Segen mit nach Hause gebracht; aber ihm deswegen den Stuhl vor die Tür setzen, das schien ihr doch zu gottlos. Herr Martin aber ließ sich nicht beirren, fuhr vielmehr fort:

„Ich will dir's grade heraus sagen, Margarete, wir brauchen einen andern, jüngern Mann. Unser Pastor ist nun schon sechszechn Jahre hier, da muß einmal ein Wechsel sein. Er hat noch die alte Art an sich. Die jungen Pastoren verstehen viel mehr, mit den Gemeinden umzugehen. Da schau mal den jungen Pastor in N., wie der's versteht, Leben in die Gemeinde zu bringen, seine Gemeindeglieder würden alle für ihn durch's Feuer gehen und tun ihm alles zuliebe.“

Frau Martin wagte es, bescheiden Einsprache zu tun und meinte, das läge eben an den Gemeindegliedern in N., die seien besser als bei ihnen; aber da kam sie schön an.

„Was? die Gemeinde in N. besser wie wir? Das sind ja beinahe lauter arme Tagelöhner! Am Pastor liegt's, der Pastor in N. ist besser und predigt besser als unser alter Mann hier. Ich fahre heute abend noch nach N. und will einmal eine ordentliche Predigt hören!“

Das Gespräch stockte. Frau Martin hob das Kirchenblatt auf, das ihr Mann hatte fallen lassen, und las darin. Daß ihr Mann wirklich zum Abendgottesdienst nach N. fahren werde, glaubte sie nicht; war er doch nur sehr selten zu den Missionsgottesdiensten gegangen, die ihr eigener Pastor alle vier Wochen am Nachmittage hielt. Um so mehr erstaunte sie, als Martin gegen vier Uhr erklärte, sie solle beiseiten Abendbrot fertig machen, damit sie früh genug zur Kirche nach N. kämen. Bald holte er den jungen Fuchs, den Traber, von der Weide, putzte ihn und legte ihm das Geschirr auf. Punkt fünf Uhr fuhren sie ab, Kirchenvorsteher Martin und Frau, um vom jungen Pastor in N. einmal eine ordentliche Predigt zu hören.

Der liebe Gott hat mancherlei Mittel, um seine irrenden sündigen Kinder zu heilen und sie wieder auf den rech-

ten Weg zu bringen. Oft kuriert er sie mit ihrer eigenen Torheit.

Auf dem Wege nach N. wurde wenig geredet zwischen Farmer Martin und seiner Frau. Sie fühlte genau das Unrecht und die Sünde ihres Mannes gegen ihren Pastor; er dagegen meinte, nur das Wohl der Gemeinde zu fördern.

Der junge Einspänner hatte bald die acht Meilen nach N. zurückgelegt und wurde eingestellt. Martin und Frau machten sich auf den Weg zur Kirche. Von allen Seiten her eilten die Leute nach dem Gotteshause. Dicht vor dem Martinschen Ehepaar ging ein junger Kaufmann mit seiner Frau. Letztere sagte zu ihrem Manne: „Wie freue ich mich, heute abend den lieber Pastor . . . (den Namen konnte Martin nicht verstehen) wieder einmal zu hören.“

„Ja, der alte Herr ist ein prächtiger Mann; bei ihm ist alles gediegen und echt wie Gold. Er macht nicht viel Phrasen und Redensarten, sondern geht in seinen Predigten immer direkt aufs Herz los; es ist mir immer ein Genuss, wenn ich ihn einmal hören kann.“

Martin stieß seine Frau an und flüsterte ihr zu: „Wer mag wohl heute abend hier predigen? Sieh, das wäre ein Mann für uns, der zieht die Leute an.“

In der nächsten Straßenecke stieß ein bekannter Arzt zu der Gruppe. „Das ist recht, Herr Doktor,“ rief der Kaufmann, „daß Sie sich heute abend auch los machen; die Gelegenheit, unsern alten Freund zu hören, darf man nicht veräumen.“

„Da haben Sie recht,“ rief der Arzt, Pastor . . . (wieder verstand Martin den Namen nicht) ist einer von den tüchtigsten Pastoren in der ganzen Synode und mein spezieller Freund; ich begreife nur nicht, wie er so viele Jahre lang auf einem so unbedeutenden Posten draußen auf dem Lande bleiben mag, er hätte schon längst eine viel bessere Stelle haben können.“

Farmer Martin wurde ganz gespannt auf den fremden Prediger und meinte zu seiner Frau: „Das haben wir gut getroffen.“ Sie nickte nur leise.

In der Vorhalle wurden sie begrüßt von einem Bekannten: „Das ist recht von euch, solche Gemeindeglieder lobe ich mir, die ihrem Pastor nachfahren, ihn jedesmal zu hören.“ — Hatte denn Martin recht gehört? Was meinte denn der Freund mit seiner Rede? Aber da tat sich auch schon die Sakristei auf und heraus trat — ihr bescheidener Pastor M., der schon sechszechn Jahre bei seinen Farmern geblieben war! Sein Freund, der junge Pastor in N., hatte ihn gebeten, ihn heute abend zu vertreten, und so war er denn hier in der Stadtkirche.

Wie mit purpurner Blut übergossen, saßen Martin und Frau nebeneinander, und keines wagte dem andern ins Angesicht zu schauen. Und ihre Verlegenheit wuchs, als ihr alter Pastor in aller Bescheidenheit denselben Text vorlas, über den er am Vormittag bei ihnen draußen gepredigt

hatte; und nun hielt er auch dieselbe Predigt. Nur hier und da ein Wort hatten sie am Vormittag von der herrlichen Predigt vernommen; hier aber drang jedes einzelne Wort in ihre Seele und der Heilige Geist verlieh ihm den rechten Nachdruck. Still und aufmerksam lauschte die große Stadtgemeinde den schlichten, gewaltigen Worten des „Landpredigers“, und man sah den Zuhörern die innere Bewegung an den Augen an.

Als der Gottesdienst zu Ende war und die Versammlung auseinander ging, wurde wenig geredet. Nur eine Stimme hörte unser Freund Martin: „Bei unserm jungen Pastor sprudelt's wie junger Most; aber bei Pastor M. haben wir alten, edlen, köstlichen Wein,“ sagte ein Herr zu einem andern.

Martin sagte nichts, auch nicht seine Frau. Bald waren sie auf dem Heimwege. Der Mond schien hell und freundlich auf sie hernieder. „Ja, so muß es werden!“ stieß er endlich heraus. „Vater, was denn?“ — „Das wirst du sehen.“ Und sie sah es.

Früh am andern Morgen hatte Martin wieder seinen Fuchs angespannt, aber er fuhr nicht auf die Suche nach einem andern Pastor. Zu seinem alten Pastor ist er gefahren und hat ihm sein Unrecht abgeben, und dann haben sie zusammen zum lieben Gott gebetet.

Hernach ist Martin in der Gemeinde herumgefahren, und am nächsten Sonntag ist eine Gemeindeversammlung abgehalten und beschlossen worden, eine neue große Kirche aus Pfarrhaus zu bauen. Als es Weihnachten wurde, war es Sommer geworden in der Gemeinde. Die Kirche war gebaut, die Gemeinde verehrte ihrem Pastor ein schönes Denkmal ihrer Liebe, die Gottesdienste waren sehr gut besucht von aufmerksamen, dankbaren Zuhörern, und der alte Pastor wurde geliebt wie ein Jüngling und geehrt wie ein Vater.

Wie stehst du zu deinem Pastor, lieber Leser?

(Kirchenbote.)

„Und führe uns nicht in Versuchung.“

Ein reicher Herr war einst durch schwere Krankheit von Gott aus seinem irdisch-weltlichen Leben aufgeschreckt worden und hatte dann gelobt, die alten Sünden zu lassen, Gott von Herzen zu dienen und besonders auch künftig den Sonntag zu heiligen und für seine Seele zu verwenden. Da kam eines Tages ein Freund und lud ihn für den nächsten Sonntag zu einem Spazierritt und einer fröhlichen Gesellschaft ein in einer benachbarten Stadt. Er widerstrebte einige Zeit, weil er sein Herz kannte und wußte, daß er damit wider das gegebene Gelöbniß handele. Endlich gab er dem Zuspruch nach mit dem Gedanken, sich vor seinem alten Leichtsinne in acht zu nehmen und seine bessere Überzeugung in erstem Verhalten zu erweisen. Sie ritten des Sonntags früh mit einander ab und kamen in ein Dorf, wo eben die Glocken zur Kirche läuteten. Er schlug vor, abzustiegen und dem Gottesdienst beizuwohnen. Sein

Freund wollte nicht. Über dem Hin- und Herreden ver- ging ziemlich viel Zeit. Zuletzt setzte er es durch. Sie gingen noch in die Kirche.

Der Prediger erzählte eben ein Gleichnis: „Ein Hirsch war eben auf die Weide gegangen und graste am Rand eines Waldes auf schöner Wiese. Plötzlich fiel ein Schuß. Betroffen war er nicht. Er machte sich auf und ergriff die Flucht. Er dachte: Auf diese Wiese gehst du nicht wieder. hier lauert der Jäger. Es verging einige Zeit. Er vergaß den Schrecken und seinen Vorsatz. Das üppige Gras lockte ihn wieder. Plötzlich fiel ein Schuß, und der Hirsch war verwundet am Fuß. Blutend rannte er davon und erreichte unter Schmerzen das Dickicht. Der Vorsatz stand ihm fester als zuvor: Nimmermehr gehst du wieder dorthin. Abermals verging einige Zeit, der Hirsch kam in die Nähe der lieblichen Weide. Er schaute sich um, bemerkte nichts von einer Gefahr. Es war alles so still und so schön; mächtig lockte die Wiese. Schüchtern trat er hinein und begann zu grasen. Da fiel ein Schuß, und getroffen stürzte der Hirsch zu Boden.“

Gespannt hatte der Fremde dem Prediger zugehört. Er war tief bewegt. Er wollte nach dem Gottesdienst ins Pfarrhaus, um den Sonntag vollends dort zuzubringen. Aber heftig widerstand ihm sein Freund. Da gab er nach. Sie setzten sich wieder zu Pferde, und bald trafen sie ein in der fröhlichen Gesellschaft. Er saß beim Essen zuerst ernst, still in sich gefehrt. Bald aber riß ihn die Unterhaltung hin. Man trank ein Glas um das andere. Seine besseren Grundsätze verflogen, der alte Leichtsin ergriff ihm Herz und Gedanken. Er stand auf, um im alten Geist einen Trinkspruch auszubringen. Eben erhob er sein Glas — da traf ihn der Schlag. Er wankte zurück mit den Worten: „Der Hirsch bin ich!“ Sein Leben war aus.

(Freimund.)

Christian Fürchtegott Gellerts Testament.

(Zum Jahresschluß.)

Gellert bekennt: Ich habe mir angelegen sein lassen, das Beste zu lesen, was die klügsten und vernünftigsten unter den alten Weisen von Gott, Religion und Tugend und dem höchsten Gut der Menschen gelehrt haben. Ich bezeuge auf mein Gewissen, daß alle ihre Weisheit, gegen den Unterricht der Offenbarung gehalten, Schatten und Ungewißheit, höchstens ein dunkler Schimmer, öfters aber Finsternis, Torheit, Aberglaube und Unsinn ist. Ich habe gelebt und mannigfaltige Freuden des Lebens genossen. Keine sind dauerhafter, unschuldiger und glückseliger für mich gewesen, als die mein Herz, von den sanften Fesseln der Religion gezügelt, nach ihrem Rate gesucht und gefunden hat. Dieses bezeuge ich auf mein Gewissen. Ich habe fünfzig Jahre gelebt und mannigfaltige Mühseligkeiten des Lebens erduldet. Ich habe nirgends mehr Licht in Finsternissen, mehr Stärke, mehr Trost und Mut im Leiden gefunden als bei der Quelle der Offenbarung.

Dieses bezeuge ich auf mein Gewissen. Ich habe fünf-

zig Jahre gelebt und bin mehr als Einmal an den Pforten des Todes gewesen. Ich habe es erfahren, daß nichts, nichts ohne Ausnahme, als die göttliche Kraft des Christentums die Schrecken des Todes besiegen hilft; daß nichts als der heilige Glaube an unsern Heiland und Erlöser den bangen Geist bei dem entscheidenden Schritt in die Ewigkeit stärken und das Gewissen, das uns anklagt, stillen kann. Dieses bezeuge ich als vor Gott!

Eins ist not! Wer hat dies Eine? Der allein, der Jesum hat. Jesum haben, macht alleine Selig, fröhlich, ruhig, satt. Wer Jesum erwählet, hat alles erkoren; Wer Jesum verlieret, hat alles verloren. Doch findet ihn wieder, wer suchet mit Fleiß; Und wer ihn behält, der behält auch den Preis.

Wissionsfeste

feierte: Am 11. (u. 16.) Sonntag nach Trinitatis: Gemeinden Judiau Creek und Dorset, Wis. Festprediger: Pastoren Ulrich, Baum, Fering, Stock. Kollekte: \$90.00. Im. Bradebusch.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis: St. Johannesgem., Dronovo, Minn. Festprediger: Nickels, Bridmann. Kollekte: \$26.07. J. Gehm.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis: Bartholomäusgem., T. Brillion, Wis. Festprediger: L. Sauer und M. Sauer. Kollekte: \$44.85. Martin Sauer.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis: St. Paulsgem., Hyde, Mich. Kollekte: \$4.57. Predigtstation Ford River, Mich. Kollekte: \$2.38. L. A. Witte.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis: St. Johannesgem., Red Wing, Minn. Festprediger: J. Guse, J. Gehm. Kollekte: \$41.75. J. H. Baumann.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis: Dreieinigkeitsgem., Brillion, Wis. Festprediger: Joh. Schulz, L. Mielke. Kollekte: \$60.00. Martin Sauer.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis: St. Petrigem., Monticello, Minn. Festprediger: J. G. Preßschmar, J. Naumann, G. Hinrenthal (engl.). Kollekte: \$44.43. Paul Horn.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis: Zionsgem., Etroy, Wis. Festprediger: A. Schlei, O. Kuh- Iow, G. Zimmermann (engl.). Kollekte: \$71.68. G. A. Westershaus.

Zinnmausgem., Escanaba, Mich. Festprediger: J. Stro- mer, G. Knuth. Kollekte: \$32.52. L. A. Witte.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis: St. Johannesgem., Good Hope, Wis. Festprediger: S. Lange, P. Kneise. Kollekte: \$42.35. C. Bast.

Parochie Marshfield, Wis. Festprediger: B. Gruber, C. Hartenstein. Kollekte: \$72.00. L. Thom.

Dreieinigkeitsgem., Hampton, N. D. Festprediger: W. Ker- ber, M. Returakat. Kollekte: \$16.43. M. Returakat.

St. Paulsgem., Dualaska, Wis. Festprediger: G. Pauftka- J. Bergholz. Kollekte: \$33.25. Jul. Bergholz.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis: St. Matthäusgem., Milwaukee, Wis. Festprediger: L. Kas- par, S. Bedele, G. Wohahn (engl.). Kollekte: \$111.34. Aug. C. Wendler.

Martinigem., Rapid River, Mich. Kollekte: \$7.00. Predigtstation Gladstone, Mich. Kollekte: \$3.50. L. A. Witte.

Dreieinigkeitsgem., Kaufanna, Wis. Festprediger: J. Neg- mann, W. Gaase. Kollekte: \$52.82. W. Hinrenthal.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis: St. Johannesgem., Hammond, Minn. Festprediger: Orts- pastor. Kollekte: \$10.44. W. Lindloff.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis: St. Paulsgem., Manchester, Wis. Festprediger: R. Piek, G. Anger. Kollekte: \$35.01. W. C. Heidtke.

Parochie Roscoe, Clayd Valley und T. Sherman, S. Dak. Festprediger: W. Pantow, M. Returakat. Kollekte: \$18.76. W. Kerber.

Einführungen.

Am 22. Sonntag nach Trin. wurde Pastor Gustav Baum im Auftrage des ehrw. Präses Bergemann vom Unterzeichneten in sein Amt als Pastor der Katharinen-Gemeinde zu Behers Settle- ment und der St. Johannes-Gemeinde zu Iron Creek, Wis., ein- geführt. L. Thom.

Adresse: Rev. G. Baum, R. N. 7, Menomonie, Wis. Am 29. Okt. wurde Herr Lehrer J. Gieschen in der Johan- nes-Gemeinde in Milwaukee, Wis., in sein Amt eingeführt. Joh. Brenner.

Adresse: Mr. J. Gieschen, 542 16. Str., Milwaukee, Wis. Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses Bergemann wurde Herr Pastor C. Kessler, berufen von der Parochie Dundee-Bau- cousta, Wis., am 20. Sonntag nach Trin. des Vormittags in Dun- dee, des Nachmittags in Waucousta vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt. Beide Gottesdienste wurden durch Chorgesang unter Leitung des Unterzeichneten verschönert. Der Erzhirte Je- sus Christus aber segne Hirt und Heerde. J. Grebe.

Adresse: Rev. C. Kessler, R. N. 34, Campbellsport, Wis.

Konferenzanzeigen.

Wisconsin und Chippewa Valley Konferenz. — Die Wiscon- sin und Chippewa Valley Konferenz versammelt sich am 9. und 10. Januar 1912 in der Gemeinde des Herrn Pastor J. Karrer zu Wausau, Wis. Prediger: Pastor Meyer (Pach); Beichtred- ner: Pastor Reimers (Schwarz). Folgende Arbeiten wurden aufgegeben: Ueber die Erbsünde, Pastor Hartwig; Katechese über das zweite Stück von der Taufe, Pastor J. Abelman; Katechese über das dritte Stück von der Taufe, Pastor T. Abrecht; Pastor Nommensen, eine Arbeit über die Auferstehung. An- resp. Ab- meldung wird gewünscht. J. G. Abelman, Sekr.

Dodge-Washington County Konferenz. — Die Dodge-Wash- ington County Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 3. bis 4. Januar 1912 bei Herrn Pastor J. Uhlmann, Allenton, Wis. Die Sitzungen beginnen Mittwoch Morgen 9 Uhr. Am Dienstag Abend sollten sich alle Konferenzglieder einstellen. Pre- digen: Pakt. Werr, Erfahmann, Pakt. Wolter. Beichtredner: Pakt. Kirchner, Erfahmann, Pakt. Piek. Arbeiten haben zu lie- fern die Pastoren Töpel, Wolter, Uhlmann und Weber. Dann haben über Lebensversicherung die Pastoren Töpel, Höyer und Auerwald zu referieren. Um rechtzeitige Anmeldung wird ge- beten. C. Lescow, Sekr.

Nördliche Konferenz. — Die Nördliche Konferenz versam- melt sich, i. G. w., vom 8.—10. Jan. 1912 bei Herrn Pastor Chr. Döhler in Two Rivers, Wis. Prediger: Reuschel—Zell. Beicht- redner: M. Denninger. Arbeiten: Dogmengeschichtliche Arbeit (Pakt. Sprengling). 8. Art. der Augustana (Pakt. Meerß). Fortsetzung der Arbeit des Herrn Pastor G. Denninger über das Ewang. vom 8. Sonn. n. Trin. Ereget. Arbeit über Röm. 8, 1—12 (Pakt. Henkel). „Wie der Herr Geseh treibt“ (Pakt. G. Koch). Anmeldung erwünscht. Mart. F. Sauer, Sekr.

Lake Superior-Konferenz. — Die Lake Superior-Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 3. bis 4. Januar 1912 zu Es- canaba, Mich., bei Pastor Peters. Die Sitzungen beginnen am Mittwoch, morgens 9 Uhr. Arbeiten haben die Pastoren Stromer und Peters. Katechetische Arbeit: Pakt. Diehl (Pakt. Peters). Prediger: Pakt. Diehl (Pakt. Kleinlein). Beichtredner: Pakt. Stromer (Pakt. Witte). Predigtverlesen: Pakt. Kleinlein (Pakt. Diehl). Anmeldung erbeten. W. A. Pfeifer, Sekr.

Fox River Valley-Konferenz. — Die Fox River Valley-Kon- ferenz tagt, D. v., vom 8.—10. Jan. in der Gemeinde Pastor Lehmanns in Wrightstown. Erste Sitzung Montag Abend. Pre- digen: Gladofsch (Gaase). Beichtredner: Uplegger (Bergholz). Arbeiten: Hom.-ereget. Arbeit, W. Hinrenthal. Eregete über Matth. 1, 18—23, C. Hinrenthal. Grundsätze für Kirchen- gemeinschaft, Uplegger. Rechtzeitige Anmeldung erbeten. J. De Jung Jr., Sekr.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 347 3. Str., zu beziehen. Unser neuer großer illustrierter Weihnachtskatalog ist er- schienen und schicken wir ihn jedem Leser des Gemeindeblattes auf Verlangen gratis zu.

Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis.

Lutheran Annual, 1912. Verlag des Concordia Publ. House, St. Louis, Mo. Preis 10c.

Einfache und geschmackvolle Ausstattung. Enthält eine Menge sehr guten Lesestoffs, Calendarium und Synodallisten.

Der 23. Psalm, für Bass, Bariton, Alt oder Mezzo-Sopran. Komponiert von Herrn. W. Gahn. Selbstverlag, 1203 Park Ave., Fort Wayne, Ind. 35c, 2 für 60c, bei Vorauszahlung. Ein- fach und gefällig, deutscher und englischer Text, sehr passend für mancherlei Gelegenheiten.“ D. G.

Quittungen.

Allgemeine Anstalten: Pastoren C. Schrader, Ne- frantskoff, Erlösergem., Milw \$5.52, J. Bergholz, Al d Nefrants- koff, North La Crosse \$2, Th Volkert, nachtrgl z Nefrantskoff, Racine \$4, C Heidtke, Al d Misskoff, Morton Grove \$10, J Soll, dsgl, Burlington \$20, M Blah, Nefrantskoff, Raymond \$3, dsgl, Oakwood \$8.75, C A Lederer, Al d Erntednkffoll, Sa- line \$15, R Abe-Lallemant, Al d Danktgskoll, Wilson \$5.50, zus \$73.77.

College: Pastoren O Heidtke, Al d Misskoff, Morton Grove \$5, M Kionka, dsgl, St Thomasgem, Milw \$4, C Gau- sewih, dsgl, Gnadengem, Milw \$50, J Soll, dsgl, Burlington \$20, C A Lederer, von Frau M Ottner, Saline \$10, R Abe-Lalle- mant, Al d Danktgskoll, Wilson \$5.25, zus \$94.25.

Bau und Schuldentilgung: Pastoren W Schlei, Collins, von Karl Wunsch \$25, Karl Schneider \$10, Ed Behnke \$25, Ad Wegner Er \$15, Karl Gother \$25, Wilh Zug \$5, Frau Gother \$5, Rob Krebber \$10, Frau P. Wegner \$3, Mart Wal- lesky \$5, Ad Lemke \$5, David Juno \$5, zus \$138, M Sauer, Brillion, von Louis Wordell, Frau M Wolf je \$10, Friz Krüger, Andrew Wolf, Geo Engel je \$5, Louis Scharf \$4, Frau Louis Madloff \$3, zus \$42, M Sauer, Kasson, von Frau G Peters, John Grebe (2.) je \$25, Ferd März, Eddie Gahn je \$10, Frau M Schwandner \$5, zus \$75, W Wahne, Reiburg, von Wilh Par- low \$25, Fred Jahr \$10, Aug Weimborn, Frau W Horn Jr \$5, zus \$45, Ed Pell, Missicot, von U Schmidt \$25, J Stück Er, Louis Stück je \$10, J Stück Jr \$15, C Schröder, D Wenholz je \$10, C Radstinsky \$15, W Redeker \$5, zus \$100, zus \$400.00.

Reisepredigt: Pastoren J Mohkus, Nefrantskoff, Rice Lake \$2.20, dsgl, Sumner \$3.80, C Gausewih, von J Brun- ner Ser, Gnadengem, Milw \$5, O Heidtke, Al d Misskoff, Mor- ton Grove \$5, G Bergemann, von R R. Fond du Lac \$1, M Kionka, Al d Misskoff, St Thomasgem, Milw \$15, C Gausewih, dsgl, Gnadengem, Milw \$22.64, dsgl, von J Schmeer, Gnadengem, Milw \$2, J Soll, Al d Misskoff, Burlington \$27.50, C A Lederer, Al d Erntednkffoll, Saline \$15, G Herwig, Al d Dank- tgskoll, Burr Oak \$11, G Diehl, Koll, Peshigo \$9.50, J Uhl- mann, Nefrantskoff, T Sherman \$4, O Nommensen, Koll, So Milw \$7, zus \$130.64.

Kirchbaufonds: Pastor O Sonnemann, Kirchhofkoll, Manitow \$5.00.

Synodal-Kasse: Pastoren O Heidtke, Al d Misskoff, Morton Grove \$10, A Habermann, Koll, Lebanon \$3, G Schöne, Al d Erntednkffoll, Tesh Corners \$7.25, O Koch, Al d Advents- koll \$17.33, zus \$37.63.

Synodalberichte: Pastoren A Habermann, Koll, Le- banon \$3, M Kionka, Danktgskoll, St Thomasgem, Milw \$3, C Gausewih, Al d Misskoff, Gnadengem, Milw \$25, G Schöne, Al d Erntednkffoll, Tesh Corners \$5, G Koch, Al d Danktg- skoll, Doylestown \$4, R Piek, Sonntagkoll, Lomira \$3.64, G W Koch, Danktgskoll, Reedsville \$14.60, A Schlei, dsgl, Maoma \$8.35, Th Hartwig, Al d Danktgskoll, Naugart \$2.75, dsgl, Cor- ning \$2.25, J Uhlmann, Koll, Wrightstown \$8.75, G Ohde, dsgl, Whitewater \$3, dsgl, Richmond \$2.90, G Müller, Al d Dank- tgskoll, Waraboo \$5.80, zus \$92.04.

Indianer: Pastoren J Soll, Al d Misskoff, Burlington \$20, C A Lederer, von Frau M Ottner, Saline \$10, G Herwig, Al d Danktgskoll, Burr Oak \$11, G Ph Brenner, Danktgskoll, Sault Ste Marie \$5.36, zus \$46.36.

Christbescherung der Indianer: Pastor J

Gamm, von Frau F Strauß, La Crosse \$1, dsgl, von Frau D Sprehn, La Crosse \$5, auf \$6.00.

Mittagstisch der Indianer: Pastoren Ch Sauer, von G C Schumann, Zuneau \$5, Wm Mahne, von M N, einem Mitglied d St Joh Sem, Newburg \$6, J S Meyer, von A Hackbarth, T Maine \$5, dsgl, von M N, T Maine \$2, J Biefernicht, von B Jorns, Guilburg \$5, J Brackebusch, Danktsopfer von M N, Gustler \$5, A Nicolaus, St Atkinson, von G Schempff, Witwe A Winderfr, dsgl, auf \$10, G Brenner, von J Schweitzer, Sault Ste Marie \$1, G Bergemann, von M N, Fond du Lac \$1, G Schmeling, von Hru u Frau K Proh \$5, A Sauer, von Frau W. Haase, Winona \$1, auf \$46.00.

Meger: Pastoren C A Lederer, T d Erntedankfest, Saline \$5, dsgl, von Witwe F Kuh, Saline 50c, G Moussa, von Frau J Wienfang, Jefferson \$1, auf \$6.50.

Stadtmision: Pastor F Knuth, Danktsfest, Bethesda, Milw \$18.16.

Arme Studenten-Waterloov: Pastoren Ch Gebers, Koll bei d gold Hochzeit von Hru u Frau W Umanhs, Elkhoru \$3, Th Schröder, T d Erntedankfest, Hay Creek \$5, O Hoher, Danktsfest, Winneconne \$9, G Moussa, dsgl, Jefferson \$23.50, G Wolter, T d Danktsfest, T Komira \$3, M Bich, dsgl, Komira \$5, A Kirchner, dsgl, Hustisford \$14.71, C Voges, Koll bei d gold Hochzeit von Hru u Frau W Hilgenborg, Theresia \$3.80, G Wätcher, Danktsfest, Dale \$5.76, C Lescow, dsgl, Woodland \$11.20, J Paustian, Refrmtstfoll, Barre Mills \$18.45, A Sauer, Abventstfoll, Winona \$40.40, auf \$142.82.

Arme Studenten-Milwaukee: Pastoren C A Lederer, Tauffoll, von F Rietzhammer, Saline \$1.35, W Nommensen, von d Ausgleichung d Reisefkosten der Pastoralenkonferenz in Manitowoc \$1.47, C Gausewitz, von F Brunner Sen, Gnadengem, Milw \$6.50, O Heidte, T d Miffstfoll, Morton Grove \$4.92, Ch Gebers, T d Koll bei d gold Hochzeit von Hru u Frau W Umanhs, Elkhoru \$4, M Rionka, T d Miffstfoll, St Thomasgem, Milw \$2, Th Schröder, T d Erntedankfest, Hay Creek \$4.80, G Zell, Miffstfoll, Koffuth \$33.05, A Werr, Refrmtstfoll, Brownszville \$13.12, G Wolter, T d Danktsfest, T Komira \$3.06, M Bich, dsgl, Komira \$5.47, A Kirchner, dsgl, Hustisford \$15, G Fleischer, Danktsfest, Lake Geneva \$3.67, G Diehl, dsgl, Peshigo \$3.25, J Uhlmann, dsgl, T Herman \$3.96, P Dehler, dsgl, No Fond du Lac \$4.20, G Wätcher, dsgl, Hortonville \$22.36, Th Brenner, dsgl, Jm Gem, Maple Creek \$4.11, G Gieschen, dsgl, Jerusalemsem, Milw \$8.17, A Lederer, dsgl, New Coeln \$2.87, auf \$147.33.

Lutherfond: Pastoren Th Wolfert, nachtrgl z Refrmtstfoll, Racine \$4.45, E Zedele, Refrmtstfoll, Wilmot \$13.25, auf \$17.70.

Witwenklasse-Kollekten: Pastoren C Gausewitz, von Frau X Andrae, Gnadengem, Milw \$4, C Wast, Erntedankfest, Good Hope \$8.05, C Gausewitz, T d Miffstfoll, Gnadengem, Milw \$56.46, J Schult, Erntedankfest, Wandyne \$17.25, G Schöbe, T d Erntedankfest, Ref Corners \$4.50, A Habermann, Danktsfest, Lebanon \$10.58, P Rionka, dsgl, Maribel \$20.34, dsgl, Hätzstfoll, Krieger-Knuth, Maribel \$7.90, T Sauer, Danktsfest, Appleton \$11.39, dsgl, von M N, Appleton \$1, O Theobald, Danktsfest, Bar Mecan-Montello \$50.45, M Pankow, T d Erntedankfest, Waterloo \$20, J Dehler, Danktsfest, Wehauwega \$14.44, dsgl, Fremont \$1.96, O Theobald, von M N, Montello 50c, C Voges, Danktsfest, T Theresia \$3.28, dsgl, Refossee \$3.19, Th Hartwig, T d Danktsfest, Maugart \$6.50, dsgl, Corning \$4.75, O Koch, T d Abventstfoll, Columbus \$20, J Paustian, Erntedankfest, Barre Mills \$26, Ch Döhler, Abventstfoll, Two Rivers \$18.78, G Jarwell, Danktsfest, Blatteville \$13.50, W Nommensen, Abventstfoll, Gr Rapids \$12.22, auf \$337.04.

Witwenklasse-Personlich: Pastoren C Schulz \$1, T Sauer \$5, M Pankow \$5, J Paustian \$3, Chr Döhler \$3, auf \$17.00.

Reich Gottes: Pastoren J Bergholz, T d Refrmtstfoll, North La Crosse \$2.25, O Engel, Koll, Norwalk \$6, C Koll, von M N, Burlington \$5, C Schulz, Refrmtstfoll, Vogels Park \$4.50, W Albrecht, dsgl, Lannon \$3, G Kirchhoff, Koll, Waukesha \$18.11, G Koch, T d Danktsfest, Dohlestown \$2.84, P Rionka, Hätzstfoll, Unholz-Habeck, Maribel \$7.34, M Pankow, T d Erntedankfest, Waterloo \$2, J Freund, Danktsfest, Hamburg \$6.80, C Kleinlein, dsgl, Grover \$11.70, C Siegler, dsgl, Waugor \$10.25, auf \$79.79.

Kinderfreundschaft: Pastoren J Gamm, von Frau A Miller, La Crosse \$1, F Soll, Burlington, von Frau C Koch, Frau C Bremede je \$1, auf \$2, W Albrecht, T d Hätzstfoll, Hofmann-Dehmann \$5, P Rionka, Denmark, von Frau Osterloh, Frau Johnson je \$1, auf \$2, T Sauer, von W Ruge,

Appleton \$2, Th Brenner, Danktsfest, St Petersgem, Maple Creek \$1.57, J Paustian, pers \$1, O Nommensen, von W Nell Sen, So Milw \$2, Chr Döhler, Two Rivers, von Frau M Arne-mann, Chr Johannes Er je \$1, auf \$18.57.

Anstalt für Epileptische: Pastoren W Albrecht, Hätzstfoll, Hofmann-Gegebarth \$10, dsgl, T d Hätzstfoll, Hofmann-Dehmann \$5, J Pöhlke, von d Konfirmanden, Forest (f. Kinderfr) \$10, G Herwig, Kinderfoll, Burr Oak \$2.85, P Rionka, T d Refrmtstfoll, Maribel \$11.50, dsgl, Kinderfoll, Maribel (f. Kinderfr) \$4.95, C Dolwidat, Danktsfest, Oshkosh \$8, dsgl, von Frau Anderson, Oshkosh \$1, G W Koch, Kinderfoll, Needs-ville \$11.10, A Töpel, Danktsfest, T Herman \$20.12, dsgl, T Theresia \$4.15, dsgl, von M N, T Herman 50c, O Nommensen, Kinderfoll, So Milw (f. Kinderfr) \$4.70, G Müller, T d Danktsfest, Baraboo \$14.25, auf \$108.22.

Taubstummenanstalt: Pastor P Rionka, T d Refrmtstfoll, Maribel \$10.00.

Summa: \$1834.82.

C. Knuth, Schahm.

Aus der Minnesotashnobe.

Allgemeine Anstalten: Pastoren P Schlemmer, Midgely \$5.28, zu Brighton \$4.25, P Gebide, Westa \$5.80, P Zeske, Caledonia, vom Frauenverein \$10, J Fried, Town Lynn \$8.65, A C Haase, St Paul \$42.79, A F Winter, Mankato, T d Miffstfoll \$35, J C Siegler, Robine, dsgl, zu New Hartford \$10, zu Ridgeway \$5.85, Th Thurov, Litchfield, T d Miffstfoll, zu Ellsworth \$7.85, J P Scherf, Valaton \$11.20, auf \$146.67.

Neubau in New Ulm: Pastoren P Schlemmer, Midgely \$87, A Schaller, Redwood Falls, von Wllh Hoffow \$5, von Hermann Naddach (2. Zahl.) \$5, J Ch Albrecht, Acome \$15, W Franzmann, Lake City, von Joh Dankwardt u Familie \$25, W Lindloff, Millville, von Ferd Hampel \$10, zu Bremen \$4.21, zu Hammond \$10.44, C G Fried, Wobd \$44, A F Winter, Mankato, von Daniel Radichel \$25, Aug Ruge, F W Darlow, Dr J P Rosenwald, Wilhelm Schweim, Carl Otto je \$10, Aug Wuffow, J J Schumann, Peter Spenger, M Harves, J Weingarten, G Loppwann, Gustav Schirrschmidt, Emil Wuffow, A Wischmann Jr, J Loppwann, Friedrich Emmeler, G Krachne, Geo Jacobs, Hermann Haad je \$5, Wilhelmine Arndt \$2, auf \$147, G Th Albrecht, St Peter \$212, G Albrecht, Renville, zu Flora \$20, J Pieper, Echo, von Otto Döring (2. Zahl.), Hein Pehling je \$10, Herm Deetling \$15, Herm Dumke \$5, Carl Kennede \$25, Carl Borning Er \$5, A J Pieper \$20, F O Radke Er \$5, J W F Pieper \$50, G Meuf \$15, C Lüpke (2. Zahl.) \$25, Hugo Kemmele \$10, Rob Kemmele \$5, Wm Mecklenburg \$5, Hein Schnadenberg \$10, Aug Warz \$15, G Müller \$2, M Lüpke \$5, Wm Salzweidel \$5, G Eiserbeck \$10, Carl Wendt Jr \$5, Theo Grams \$5, J W Radke Jr \$2, Wm Schwarz \$5, Aug Wode \$15, M Rhyner \$10, G Kühn \$20, W Münchow \$15, Aug Fischer \$15, Carl Wendt Er (2. Zahl.) \$12, M Lüpke \$5, M A Maahs \$15, Wm Lehmluhl \$10, Hein Bendig \$10, Alb Bartelt \$10, Gust Radke \$5, Ch Heuschke \$5, J Wesmehn \$2, G Kortens \$10, G Lehmluhl \$2, G Bierguth (2. Zahl.) \$3, G Wendt \$5, Hein Winne \$5, Herm Wendt \$10, Wm Busof \$5, Aug Salzweidel (2. Zahl.) \$5, Frau Alb Bunge \$10, A F Bunge \$5, Gust Mecklenburg \$10, G Wennholz \$2, auf \$490, J C Siegler, Robine, von R Bagel zu Ridgeway \$15, Herr August Stolt, Nicollet \$50, Herr Fred G Schwepppe, St James \$25, J C A Gehm, Zumbrota, von Carl Zimmermann \$5, J Alingsporen (2. Zahl.) \$7, J König \$20, A Weder \$10, G Wittkief (2. Zahl.) \$5, auf \$47, auf \$1211.65.

Reiseprediger: Pastoren J Wittfaut, Miffstfoll zu Plafher \$4, C J Albrecht, New Ulm \$29, C Selb, Mollte \$9.27, P Zeske, Caledonia, vom Frauenverein \$10.10, C G Fried, Wobd \$2.75, zu Omro \$7.75, A F Winter, Mankato, T d Miffstfoll \$50, Ref Koll \$16.62, J Wichmann, La Crescent, Ref Koll \$3.25, J C Horn, Monticello \$15, J C Siegler, Robine, T d Miffstfoll zu New Hartford \$10, F Wittfaut, Carlson, zu Noel \$1.92, zu Elgin \$4.46, Th Thurov, Litchfield, T d Miffstfoll zu Ellsworth \$5, auf \$109.12.

Witwen und Waisen: Pastoren G Th Albrecht, St Peter \$13.76, G Wätcher, Gibbon \$13.50, A Schaller, Redwood Falls \$3.50, Morton \$5, J Ch Albrecht, Acome, Erntedankfest \$50.20, C John, St Clair \$5.95, zu Smiths Mill \$4.60, pers \$2, G Hupfer, Olivia \$12.83, zu Danube \$4.07, M Heidemann, Arlington \$15.25, pers \$5, C J Albrecht, New Ulm \$33.50, W Lindloff, Millville zu Bremen \$4.85, Hammond \$2.03, M Zeske, Caledonia \$10.21, Union \$4.58, pers \$2, G Fischer, Town Helen \$20, J Guse, Luffin \$7.25, J Ch Albrecht, Acome, nachtrgl \$1, A F Winter, Mankato \$28.12, G Albrecht, Renville, von M

M \$1, C F Koch, Welle Blaine und Blafelcy \$6, J Monich, Johnson \$8.59, J Pieper, Echo \$10.57, J C A Gehm, Zumbrota, St Petersgem, \$4.68, St Joh Gem \$4.10, P Schlemmer, Midgely \$7.35, A Eggert, Elkton \$4.15, auf \$295.64.

Arme Studenten: Pastoren A Eggert, Elkton, zu Ward \$4.30, C J Albrecht, New Ulm \$20, J Ch Albrecht, Acome \$11.76, A F Winter, Mankato \$28, von Frau M N \$5, C F Koch, Welle Blaine u Blafelcy \$5.50, J Pieper, Echo \$10.77, J C Siegler, Robine \$13.15, von C Dietrich 50c, Th Thurov, Litchfield \$4, Ellsworth \$5.35, J P Scherf, Valaton, zu Arco \$4.05, C John, St Clair \$10.07, Smiths Mill \$5.05, auf \$127.50.

Reich Gottes: Pastor A. Eggert, Elkton 95c.

Indianermission: Pastoren G Th Albrecht, St Peter, nachtrgl, von M N \$1, A F Winter, Mankato, T d Miffstfoll \$30, P Lorenz, Eiben, von M N (für Weihnachtsgeschenke) \$4.50, J C Siegler, Robine, T d Miffstfoll zu New Hartford \$2, G Wätcher, Gibbon, von Frau M N \$5 (für Mahlzeiten der Indianerkinder), A Schaller, Redwood Falls, von Frau Gust Knüppel \$5, Th Thurov, Litchfield, T d Miffstfoll zu Ellsworth \$10, auf \$57.50.

Synodalkasse: Pastoren W Haar, Greenwood \$7.41, G Fischer, Town Helen \$8.25, G Albrecht, Renville \$9.80, Flora \$3.44, C F Koch, Welle Blaine u Blafelcy \$8, J C Siegler, Robine, zu New Hartford \$6.20, J P Scherf, Valaton, zu Tyler \$1.91, auf \$45.01.

Kirchbaukasse: Pastoren W Haar, Greenwood \$10, W Franzmann, Lake City, zu West Florence \$8.20, J C Siegler, zu New Hartford \$8.55, auf \$26.75.

Synodalberichte: Pastor J Wittfaut, Carlson, zu Pfaffser, Elgin u Noel \$2.50.

Anstalt in New Ulm: Pastoren W Franzmann, Lake City \$18.80, G A Ernst, St Paul \$16.75, A W Eggert, Elkton, zu Ward \$5.25, auf \$40.80.

Kinderfreundschaft: Pastor A C Haase, St Paul, von C G Meuf u Fried Lange je \$1, Frau Wm Wittenberg Er, Mollte \$1, auf \$3.00.

Judenmission: Pastor Th Thurov, Litchfield, T d Miffstfoll zu Ellsworth \$5.00.

Megermission: Pastoren A F Winter, Mankato, T d Miffstfoll \$13.66, J C Siegler, Robine, zu New Hartford \$2, Th Thurov, Litchfield, T d Miffstfoll zu Ellsworth \$10, zu \$25.66.

Summa: \$2157.75.

John W. Wood, Schahm.

Aus der Nebraskashnobe.

Predigerseminar: Pastoren C C Monhardt, Garrison, T d Miffstfoll \$14.15, Theo Bräuer, Gadar, dsgl \$15, J Witt, Norfolk, dsgl \$30, C L Rübber, Gresham, dsgl \$20, Ph Martin, Stanton, dsgl \$30, auf \$109.15.

Lehrerseminar: Pastoren Theo Bräuer, Stanton, T d Miffstfoll \$6.37, J Witt, Norfolk, dsgl \$30, C L Rübber, Gresham, dsgl \$20, Ph Martin, Stanton, dsgl \$25, Theo Bräuer, Gadar, dsgl \$8.87, G H Preh, Winfide, T d Refrmtstfoll \$5.15, auf \$95.39.

Collegerkasse: J Witt, Norfolk, T d Miffstfoll \$20, Ph Martin, Stanton, dsgl \$25, G H Preh, Winfide, T d Refrmtstfoll \$10, Fr Brenner, Grafton, dsgl \$8, auf \$63.

Innere Mission: Pastoren C C Monhardt, Garrison, T d Miffstfoll \$40, Theo Bräuer, Gadar, dsgl \$100, J Witt, Norfolk, dsgl \$175, C L Rübber, Gresham, dsgl \$20, J Aron, Hoskins, dsgl \$70.25, Ph Martin, Stanton, dsgl \$150, C C Berg, Gresham, Minglebeutel \$6.10, auf \$570.35.

Synodalkasse: Pastoren J Aron, Hoskins, Refrmtstfoll \$5.13, J Witt, Norfolk \$26, auf \$31.13.

Indianermission: Pastoren C. C. Monhardt, Garrison, T d Miffstfoll \$20, Theo Bräuer, Gadar, dsgl \$15, J Witt, Norfolk, dsgl \$31, C L Rübber, Gresham, dsgl \$12.15, J Aron, Hoskins, dsgl \$10, Ph Martin, Stanton, dsgl \$25, M Lehninger, Plymouth, dsgl \$39.50, auf \$152.65.

Megermission: Pastoren C C Monhardt, Garrison, T d Miffstfoll \$10, J Witt, Norfolk, dsgl \$20, C L Rübber, Gresham, dsgl \$8, Ph Martin, Stanton, dsgl \$18.75, Theo Bräuer, Gadar, dsgl \$5, C C Berg, Gresham, für die Megerfchule in Greensboro von den Schullindern der St Paulsgem: Paul Mahner, Alfred Neujahr, Arnold Böse, Frida Foster je 50c, Herzbert, Arnold, Adolf, Erwin u Gerhard Neujahr, Carl, Alfred u Viktor Abresch, Albert u Minna Tönniges, Walter Mahner, Lucy Sternberg, Irene Pliecke je 25c, Erna Pliecke 20c, Martin Neujahr u Martin Berg je 15c, auf \$5.75, auf \$67.50.

Witwenkasse: Pastoren J Aron, Hoskins, T d Miffstfoll \$5.93, dsgl, Koll auf der Konferenz \$14.25, Ph Martin, Stanton, Refrmtstfoll \$15.67, dsgl, pers Beitrag \$3, M Leh-

ninger, Plymouth, Refrmtstfoll \$34, dsgl, von Frau Ebinger 50c, M N \$5, auf \$78.35.

Arme Studenten: Pastoren J Witt, Norfolk \$22.58, M Lehninger, Plymouth, von Ungenannt \$5, auf \$27.58.

Anstalt in Welle Blaine: J Aron, Hoskins, T d Miffstfoll \$5, M N \$30, Surprise \$5.25, auf \$10.25.

Kirchbaukasse: Pastor J Witt, Norfolk, T d Miffstfoll \$30.55.

Reich Gottes: Pastor C L Rübber, Gresham \$6.55. Summa: \$1242.45.

C. W. Fuß, Schahm.

Norfolk, Nebr., den 30. Nov. 1911.

Aus der Michiganshnobe.

Allgemeine Anstalten: Pastoren G J Eggert, Refrmtstfoll, Fremont-Magott \$7.13, G F Wader, dsgl, Verne, für Lehrerseminar in New Ulm \$17.70, G F Zapf, T d Refrmtstfoll, Monroe \$10.00.

Indianermission: Pastoren J Krauß, von Frau John Hermann, Lansing \$5, Tauffoll bei G French 50c, C C Knupp, von Frau Kohler \$5, durch Lehrer L C Siebert, Weihnachtsgabe von den Schullindern der St Joh Gem, Verne, für den Mittagstisch der Indianerkinder zu Globe, Ariz, \$8, von M N in Verne für den Mittagstisch eines Indianerkindes \$5.00.

Megermission: Von den Schullindern zu Verne als Weihnachtsgabe für die Baukasse der Megerfchule in Greensboro, M C, \$7.95.

Kinderfreundschaft: Pastor J Harsh, T d Koll, South Haven \$3.73.

Kirchbaukasse: Pastor O Peters, T d Refrmtstfoll, Plymouth \$2.50, dsgl, Wayne \$7.73.

Reparaturkasse: Pastor G F Zapf, T d Refrmtstfoll, Monroe \$5.50.

Synodal-Missionskasse: Pastoren O Peters, T d Refrmtstfoll, Plymouth 40c, J Harsh, T d Koll, South Haven \$3.68.

Julius J. Reitmänn, Schahm.

Quittung und Dank.

Für ein Festessen am Danktagungstage wurden dem Haushalte des Dr. Martin Luther College folgende Gaben geliefert: J. Müffelmann 2, W. Barich, A. Saffert, J. A. Schnobrich, G. Raabe, J. Stephan, je 1 Buter; J. Weisenborn, 1 Gans; Frau Köpke, 1 Huhn; G. Geizler, 2 Hühner. Ruchen: Die Frauen Koll 2, Rachel 1, Saunwald 2, Klause 1, Nümke 2, Wülfing 1, Tappe 1, Blauert 1, Stelljes 1, Reim 1, Sandau 1, G. Gieseke 1, Winkelmann 1, Wilbrecht 1, Necklaff 1, G. Schapetahm 1, F. Wader 1, Kuhlbad 1, Fr. Steinhäuser 1, Post. Albrecht 2. Preisbeeren: Nümke Bros., die Frauen C. Fröh, J. P. Vogel, G. Vogtel, Rogge, J. Langmaack, Vogelpohl, Fr. Biefernicht, Frau Prof. Sperling, Fred Schröder. Zucker: Frau Prof. Meuter, Frau A. P. Wood, Frau Prof. Meyer, Fr. Steinhäuser, Frau Dieg. Geld: Die Frauen Pleß \$1.00, G. Vogelpohl Er. 50c, Engelbert 35c, Lambrecht \$1.00, C. Gieseke \$1.00, A. Thiede 50c, G. Vogelpohl Jr. 50c, Fr. Koch \$1.00, Frau Stindt 50c. Wepfel: Die Frauen Hackbarth und E. Binger. Verschiedenes: Frau Aufderheide, Cookies; Aug. Wader, Butter; Frau Amme, Kaffee und Biscuits; C. Lindemann, Ruchen und Biscuits; Frau Muske, Gurken; die Frauen Hoffmann und Adermann, 15 Duzend Semmeln.

Den freundlichen Gebern dankt im Namen der Anstalt A. Adermann.

Von der ev.-luth. St. Johannesgemeinde zu Town Trenton durch Herrn Pastor A. J. Arendt eine Kollekte von \$11.42 erhalten zu haben, becheinigt mit herzlichem Dank,

Philipp Döhler, theol. Stud.

Milwaukee, Wis., den 27. Nov. 1911.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenänderungen und Gelder sind zu adressieren:

Rev. A. Wäbenroth,

463 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. G. Bergmann,

921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter

Passende Geschenkwerke zu Weihnachten.



No. 5088. Eine neue Krippe zum Aufstellen in feinstem lithographischen Farbendruck. Format 9½x12. Preis nur 30 Cents.



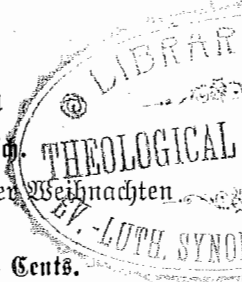
In deutsch oder englisch. Preis 50 Cents.

Postkarten

Deutsch oder englisch.

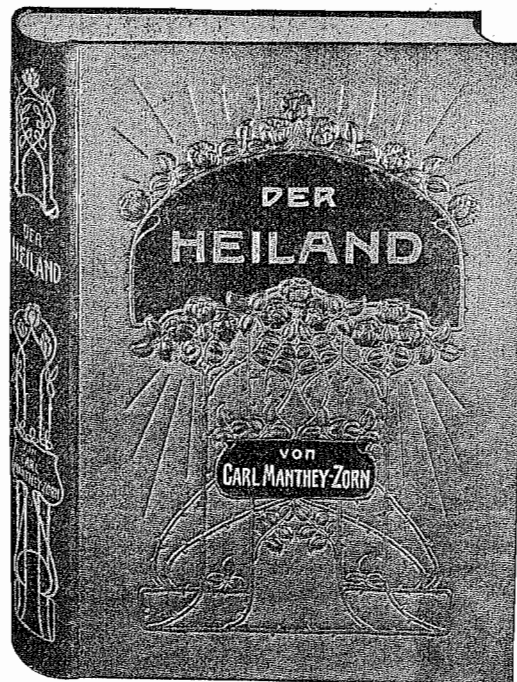
Für Weihnachten, Neujahr oder Weihnachten und Neujahr.

Per Set, 12 Karten, 25 Cents.



Der Heiland.

Das Bild Jesu Christi den vier Evangelien nachzählt von Carl Manthey-Zorn.



Vierte Auflage, 15. bis 20. Tausend.

Trotz der reichhaltigen Ausstattung haben wir den Preis auf nur \$2.00 festgesetzt.

Prachttausgabe in Marokkoleder mit Goldschnitt \$4.00.

Ein Volksbuch und Prachtwerk zugleich. Groß-Oktav-Format. 418 Textseiten und 60 vollseitige Illustrationen, 27 Textillustrationen, 1 Karte von Palästina und 1 Beittafel.

Passendes Geschenkwerk für alle Gelegenheiten.

Äußerst geschmackvoller und dauerhafter Einband.

Chorleiter, Achtung!

Chorstücke arrangiert und vervielfältigt für Gemischte Chöre, Männerchöre oder Damenchöre, mit Stimmenumfang angegeben. Eine unschätzbare Hilfe für Chöre, Geneses an hohen oder tiefen Stimmen mangeln.

Preis: \$1 das erste Dutzend, pro Seite. 25c jedes weitere Dutzend oder Bruchteil desselben, pro Seite.

Man gebe Titel, Verfasser und gewünschten Stimmenumfang. Durch Copyright geschützte Sachen sind natürlich ausgeschlossen. Aufträge in 2-3 Wochen erledigt. Instrumentalbegleitung zu einem Aufschlag von 50 Prozent. Betrag muß der Bestellung beigelegt werden.

W. & W. Publishing Co.,
1131 Island Ave., Milwaukee Wis.



**"NORTHWESTERN
FOUNTAIN PEN"**

Guaranteed 14K Gold Pen

Especially made for us.

Regular Price \$2.00

Special reduced price, \$1.00

Zu beziehen von

Northwestern Publishing House,

347-3. St., Milwaukee